

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

290 (12.12.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich, mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.50 DM, zuzüglich 94 Pf. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pf. — Freihaus 2.80, im Verlag abgeholt 2.50 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreis: die 6-spaltige Millimeterzeile 15 Pfg. — (Preisliste Nr. 3) (Tel. aufgegeben, Inserate ohne Gewähr.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

8./52. Jahrgang

Mittwoch, den 12. Dezember 1951

Nr. 190

Pleven siegt mit großer Mehrheit Weg für Schumanplan-Ratifizierung frei — Rekordsumme für Verteidigungsausgaben

Paris (UP). Die französische Nationalversammlung sprach dem Kabinett Pleven mit überwältigender Mehrheit das Vertrauen aus und lehnte gleichzeitig den Antrag des unabhängigen Abgeordneten Pierre Andre, die Abstimmung über den Schumanplan auf vier Monate hinauszuschieben, ab. Das offizielle Abstimmungsergebnis ergab 377 Stimmen für und 240 gegen die Regierung. Pleven erhielt damit die absolute Mehrheit des Hauses. Der Ministerpräsident forderte die Nationalversammlung sofort nach der Abstimmung zur Ratifizierung des Schumanplanes auf — das Abstimmungsergebnis läßt den Schluß zu, daß der Schumanplan mit noch überwältigender Mehrheit ratifiziert wird. Die Gaullisten haben bekanntgegeben, daß sie bei der Ratifizierung nicht mit abstimmen werden, während sie in der Vertrauensfrage gegen Pleven stimmten.

Der Abstimmung war nochmals eine zweitägige Debatte vorausgegangen, in deren Verlauf Pleven besonders die Argumente seiner Gegner entkräftete, denen zufolge in der Montanunion die französischen Interessen der Vorherrschaft der deutschen Schwerindustrie geopfert würden.

Frankreich beabsichtigt, im Finanzjahr 1952 die Rekordsumme von 925 Milliarden Francs (rund 11,4 Milliarden DM) oder rund 38 Prozent der auf 3370 Milliarden Francs veranschlagten Gesamtausgaben für Rüstungszwecke auszugeben. Trotz der Erhöhung der Ausgaben für Verteidigungszwecke um annähernd 23 Prozent gegenüber dem laufenden Rechnungsjahr werden die Mehraufwendungen infolge der eingetretenen Preissteigerungen keine wesentliche Erweiterung des Verteidigungsprogrammes zulassen. Für den Krieg in Indochina sind 350 Milliarden Francs bestimmt. Frankreich hat den USA zu verstehen gegeben, daß es mehr als die für 1952 bereits zugesagten 600 Millionen Dollar benötigen werde, wenn das gegenwärtige Rüstungsprogramm weiter ausgebaut werden sollte.

Wird Lyttleton Verteidigungsminister?

London (UP). Die überde Abendzeitung „Star“ berichtet, daß sich Churchill entschlossen habe, Kolonialminister Lyttleton mit dem Amt des Verteidigungsministers zu betrauen, das gegenwärtig noch Churchill selbst befehligt. Churchill beabsichtigt, seinen neuen Verteidigungsminister zum „Herrscher“ über die gesamte Produktion, über den Arbeitsmarkt und über das Verteidigungssystem Großbritanniens zu machen.

Lyttleton erklärte in Singapur, wo er sich zur Zeit aufhält, Großbritannien werde den Kampf in Malaya weiterführen, bis der Kommunismus vernichtet sei. Er forderte für diesen Zweck die Einsetzung eines Oberkommandierenden mit umfassenden militärischen und zivilen Vollmachten und eine Reorganisation der Polizei in Malaya.

In der Nähe der Südküste von Java kam es zu einer schweren Schießerei zwischen regulären indonesischen Truppen und Deserteuren, wobei 34 Personen getötet und weitere 53 zum Teil schwer verletzt worden sind. Bei den Deserteuren handelte es sich um ein ganzes Bataillon, das zur fanatischen Sekte „Darul Islam“ übertrat.

Europa-Rat setzt Hochkommissare ein

Ein neues Statut gebilligt — Demonstrativer Rücktritt Spaaks

Strasbourg (UP). Die Beratende Versammlung des Europa-Rates verabschiedete mit 61 gegen 2 Stimmen bei 16 Enthaltungen den Entwurf für ein neues Statut, das der Versammlung größere Vollmachten einräumt. Außerdem wurde trotz erbitterter Opposition britischer und einiger skandinavischer Delegierter ein französischer Zusatzantrag angenommen, der die Ernennung von Hochkommissaren vorsieht, die für die Ausführung aller von der Versammlung gebilligten Beschlüsse verantwortlich sind.

Ferner sieht das Statut die Ernennung von sogenannten Europa-Ministern in den einzelnen Mitgliedstaaten vor. Diese Minister sollen mit der Koordinierung aller Fragen beauftragt werden, die mit dem Europa-Rat zusammenhängen. Das neue Statut enthält außerdem ein Protokoll, das die Mitgliedstaaten auffordert, mit den der OEEC angeschlossenen Ländern sowie den Brüsseler Paktaaten Verhandlungen aufzunehmen mit dem Ziel einer Verschmelzung dieser Organisation mit dem Europa-Rat.

Auf Grund des Statutes steht der Versammlung das Recht zu, Konventionen auszuarbeiten, die nach vorheriger Billigung durch den Ministerrat den einzelnen Mitgliedstaaten zur Ratifizierung vorgelegt werden. Das neue Statut kann erst in Kraft treten, wenn ihm das „Oberhaus“ — der Ministerrat — zugestimmt hat.

Hiesige politische Beobachter sind der Ansicht, daß die Annahme des französischen Zusatzantrages im wesentlichen auf den dramatischen Rücktritt des bisherigen Präsidenten der Versammlung, Paul Henri Spaak (Belgien), zurückzuführen sei. In einem Schreiben begründete er seinen Schritt mit der „zaghaften“ Politik der Versammlung in der Frage der Einigung Europas, die sich auch in der Montagsitzung bemerkbar gemacht habe. Er wolle deshalb in Zukunft als Abgeordneter aktiv in die Beratungen der Versammlung eingreifen, was ihm als Vorsitzender nicht möglich gewesen sei.

Die Versammlung nahm bei zwei Enthaltungen eine Entscheidung an, in der der Schritt Spaaks bedauert und er aufgefordert wurde, seinen Entschluß nochmals zu überprüfen.

Spaak betrat den Saal erst wenige Minuten nach Annahme der Entscheidung und setzte sich auf einen Abgeordnetensitz, von dem aus er seinen Rücktritt in einer leiseren Stimme erklärte. Er erklärte, daß er von den Arbeiten des Europa-Rates sehr enttäuscht sei. Er wolle sich jetzt wieder den Vorkämpfern eines geeinten Europa zugesellen. „Sie sind hier dabei, an Ihrer Superklugheit zugrunde zu gehen“, sagte Spaak. „Wir haben fast alle Gelegenheiten zur Schaffung eines geeinten Europa vorbegehen lassen, eines Europa, das durch den Verlust seines Ostens verstümmelt ist und gegen das Asien revoltiert. Sehr bald werden wir wohl hören, daß man Europa nicht ohne Großbritannien schaffen kann. Das ist aber nur eine Entscheidung.“

Die Versammlung nahm mit 60 gegen 10 Stimmen bei 29 Stimmenthaltungen eine Resolution an, die die Schaffung einer europäischen politischen Behörde vorsieht, welche für die europäische Verteidigung und Außenpolitik verantwortlich sein soll, soweit die letztere militärische Angelegenheiten betrifft. Gegen diese Resolution stimmten unter anderem die sozialdemokratischen Mitglieder der deutschen Delegation. Sämtliche britischen Delegierten sowie ein Teil der Skandinavier enthielten sich der Stimme. Die Resolution fordert das Ministerkomitee des Europa-Rats auf, Pläne für ein Verbindungsorgan zwischen der vorgeschlagenen Behörde und den an ihr nicht beteiligten Mitgliedern des Europa-Rats, besonders Großbritannien, vorzulegen.

Ein Antrag des französischen Delegierten Pierre de Felice, wonach die sechs Schumanplan- und Plevenplan-Länder sofort eine politische Föderation eingehen sollten, wurde von der Versammlung mit 45 gegen 41 Stimmen bei drei Stimmenthaltungen verworfen. Österreich wurde aufgefordert, dem Europa-Rat beizutreten.

Oesterreich gibt ein Beispiel

Günstiger Verlauf einer Preissenkungsaktion

Ein interessantes wirtschaftspolitisches Experiment wird z. Zt. in Oesterreich durchgeführt. Auch dieser Staat sah sich seit Korea einem inneren Preisauftrieb gegenüber, der nicht nur seine Konkurrenzfähigkeit auf den internationalen Märkten traf, sondern vor allem auch die Lebensverhältnisse eines Großteils seiner Bevölkerung schwer erschütterte. Die Kaufkraft des österreichischen Schillings verschlechterte sich im Inland ebenso rapide, wie der freie Außenkurs an den internationalen Devisenmärkten absank.

In dieser schwierigen Lage entschloß sich die österreichische Wirtschaft zu einem bemerkenswerten Akt der Selbsthilfe. Zunächst verkündeten einzelne Unternehmen, schließlich aber ganze Branchen eine von ihnen kontrollierte, freiwillige Herabsetzung der Preise ihrer Erzeugnisse um fünf bis zehn Prozent, wobei Gewicht darauf gelegt wurde, daß solche Preisabschläge auch durch den ganzen Wirtschaftskreislauf hindurch wirklich an den Verbraucher gelangen. Nach Berichten aus Oesterreich hat der bisherige Verlauf dieser Aktion tatsächlich einen bemerkenswerten wirtschaftlichen und vor allem psychologischen Erfolg gebracht. Der Außenwert des Schillings ist in seinem Sturz abgestoppt und bereits in eine gegenläufige Bewegung gebracht worden. Das Vertrauen in die Stabilität der österreichischen Wirtschaftsverhältnisse hat sich gefestigt, was nicht zuletzt daraus hervorgeht, daß auch die Bankeinlagen und Spargelder wieder zu steigen beginnen.

Die Wirtschaft ihrerseits drängt nun den Staat, sich der Aktion anzuschließen und auch die Tarife der öffentlichen Versorgungsanstalten, der Bundesbahn usw. in die Preissenkungsaktion einzubeziehen, um auf diese Weise die Abwärtsbewegung der Preise nachhaltig zu fördern. Der endgültige Erfolg der Selbsthilfeaktion wird zweifellos davon abhängen, ob es ihr gelingt, die Unterstützung des Staates zu gewinnen. Als besonders interessante Erfahrung der Oesterreicher kann man schon jetzt verbuchen, daß der durch die freie Marktwirtschaft bereits bislang gewährleistete Wettbewerb nicht imstande war, die an sich kalkulatorisch seit langem möglichen Preisherabsetzungen auszulösen und durchzusetzen. Wohl aber hat jetzt das Solidaritätsgefühl geschlossener Wirtschaftgruppen und Branchenverbände dieses Wunder bewirkt.

Diese Tatsachen sollten sowohl der deutsche Bundeswirtschaftsminister wie die amerikanische Besatzungsmacht zur Kenntnis nehmen. Hier ist nämlich der Beweis praktisch erbracht worden, daß es durchaus nicht zweckmäßig zu sein braucht, solche kartellähnlichen Verbände einem blindwütigen „Antikartellismus“ zu opfern. Sie können im Gegenteil sehr segensreich im Interesse der Allgemeinheit eingesetzt werden, wenn man ihnen Vertrauen entgegenbringt und über sie ihre Mitglieder psychologisch richtig anlassen läßt. Hier ist ein weites Feld für den Einsatz von Verbänden und Wirtschaftsgruppen im Sinne einer echten wirtschaftlichen Selbstverwaltung. Denn diese Verbände genießen zum großen Teil aus ihrer intimen Kenntnis der Wirtschaftslage ihrer Branche eine Autorität, wie sie leider heute die Staatsverwaltung nicht immer genießt.

Aus mehreren Gründen schiene uns der Zeitpunkt, auch in Westdeutschland eine solche Preissenkungsaktion unter Einschaltung der Wirtschaftsgruppen und Branchenverbände aller Stufen ab Beginn des kommenden Jahres durchzuführen, besonders günstig. Soweit der Verlauf des Weihnachtsgeschäfts bis heute überschaubar ist, ist er günstig. Es sind in guten Qualitäten sehr beträchtliche Mengenumsätze zu erwarten. Mengenumsätze aber senken die fixen Kosten und ermöglichen bei gutem Willen und scharfer Kalkulation auch sinkende Preise. Letztere wiederum erhöhen die Nachfrage und schaffen eine volkswirtschaftlich gesunde „Mengenkonjunktur“, erhöhen andererseits vor allem unsere Exportchancen, wie die Besuche verschiedener Wirtschaftsminister, z. B. aus dem Nahen Osten, gerade in diesen Tagen beweisen. Guter Export aber schafft uns wiederum jene zusätzlichen Mengen an Lebensmitteln und Rohstoffen, welche für eine volle Beschäftigung unserer Wirtschaft und zur Aufrechterhaltung einer Mengenkonjunktur unentbehrlich sind.

In besonderem Maße aber könnte die ab 1. Januar 1952 neu startende Liberalisierung unseres Außenhandels zur Unterstützung einer solchen Preissenkungsaktion dienen. Die Liberalisierung der Einfuhr wird auf wichtigen Teilzeilen einen günstigen Ein-

Außenminister suchen Kompromiß

Bildung eines Rates der Verteidigungsminister — Schwierige Probleme der Europa-Armee

Strasbourg (UP). Die Möglichkeiten eines Kompromisses bezüglich der Funktionen und Vollmachten der politischen Autorität für die europäische Verteidigungsgemeinschaft wurden von den Außenministern der sechs am Plevenplan beteiligten Staaten erörtert.

Der Außenministerkonferenz wurde vorgeschlagen, einen Rat der sechs Verteidigungsminister zu bilden, der in Verbindung mit einem europäischen Verteidigungskommissar das oberste politische Gremium für die Europa-Armee bilden, über ihre Verwendung und die Organisation ihrer Institutionen entscheiden soll. Die Schaffung eines solchen Rates würde es für die Bundesregierung notwendig machen, ein neues Ministerium zu

errichten. Die zweite strittige politische Frage — überragender Bedeutung — die vorgeschlagene Schaffung eines Parlaments für die Europa-Armee mit Haushaltsvollmachten — wurde noch nicht abschließend behandelt.

Die Außenminister nahmen auch von dem Entwurf eines Grundvertrages Kenntnis den die Militärexperten der beteiligten Länder — die Bundesrepublik, Frankreich, Italien und die Benelux-Staaten — ausgearbeitet haben. Er sieht die Bildung einer europäischen Armee in Stärke von 43 Divisionen unter Einschuß von 12 deutschen Divisionen vor. Jede Division soll rund 13.000 Mann stark sein. Die Bundesrepublik würde ferner das Recht erhalten, Luftstreitkräfte ohne schwere Bomber und leichte Küstenseestreitkräfte aufzustellen. Bis Divisionstärke sollen alle Verbände einem einzigen Teilnehmerstaat angehören. Erst beim Korps würde die europäische Integration beginnen. Jeweils drei nationale Divisionen sollen ein Korps bilden.

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte in Bonn zu seinen Verhandlungen mit dem französischen Finanzminister Mayer in Paris, er habe sich mit ihm dahin geeinigt, daß die Kosten für die europäische Verteidigungsgemeinschaft von den Mitgliedstaaten gemeinsam getragen werden sollen. Schäffer betonte, alle bisher genannten Zahlen über den deutschen finanziellen Beitrag seien Spekulationen.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat erneut den italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi zu einem Deutschland-Besuch eingeladen, der wahrscheinlich im kommenden Frühjahr stattfinden wird.

Schwieriger Wiederaufbau am Po

Deutschland war der tatkräftigste Helfer

Tovigo (UP). Die Bürgermeister, Gemeindevorsteher und Präfecten aus den norditalienischen Überschwemmungsgebieten arbeiten zur Zeit mit Regierungsvertretern und landwirtschaftlichen Sachverständigen Pläne für den Wiederaufbau in den Notstandsgebieten aus. Der Sachschaden läßt sich bisher noch nicht überschauen. Nach Angaben von Armeepionieren müssen einige Landstriche unweit der Po-Flutung überhaupt aufgegeben werden, da die fruchtbare Ackerkrume weggespült ist. Nach den bisherigen Ermittlungen sind etwa 160 Menschen in den Fluten ums Leben gekommen. Tausende von Tieren sind ertrunken.

Die Hilfe aus der Bundesrepublik für die Opfer der Überschwemmungen wird von den italienischen Behörden auf mehr als 2 Milliarden Lire, das sind rund 14 Millionen Mark geschätzt. Damit steht Deutschland an erster Stelle unter den Ländern, die Italien geholfen haben.

Vermutliche Attentäter gefaßt

Motiv der Tat immer noch unbekannt — Haupttäter ein krankhafter Ehrgeizling

Bremen (UP). Die zur Aufklärung der Sprengstoffattentate von Bremen und Umgebung gebildete Sonderkommission „S“ gab die Verhaftung des 24jährigen Arbeitlosen Erich von Halacz aus Drakenburg bei Nienburg/Weser bekannt, der in dem dringenden Verdacht steht, die Todespakete abgesetzt und sich damit des doppelten Mordes schuldig gemacht zu haben. Damit scheint die mit allen verfügbaren Mitteln aufgenommene umfangreiche Fahndung, an der sich alle Polizeistationen der Bundesrepublik der Ostzone und fast alle europäischen Länder beteiligten, zum Erfolg geführt zu haben.

Zwei weitere Personen, die nach Ansicht der Sonderkommission wahrscheinlich mit zum Täterkreis gehören, wurden in Düsseldorf und in der Nähe von Nienburg festgenommen. Die Personalbeschreibung des einen vermutlichen Mittäters stimmt mit der des zweiten steckbrieflich gesuchten Täters überein, der einige Sekunden nach der Höllemaschinen-Explosion bei den „Bremer Nachrichten“ in der Nähe des Zeitungsgebäudes mit dem mutmaßlichen Aufhänger der Todespakete auf der Flucht gesehen wurde. Nach Mitteilung eines Sprechers der Sonderkommission läßt über das Motiv der Tat vorläufig noch nichts gesagt werden.

Der Hauptverdächtige von Halacz wurde auf Grund von vier bei der Kriminalpolizei eingegangenen Hinweisen in der Nähe von Nienburg festgenommen und auf Grund eingehender Ermittlungen verhaftet. Bei ihm waren Schriftstücke aufgefunden worden, deren Schreibmaschinenschrift dieselben charakteristischen Typenfehler aufwies, wie die Paketkarten und Aufschriften der Todespakete. Die Schreibmaschine, auf der nach Feststellung des Landeskriminalamtes Bremen

einwandfrei die Paketkarten und Aufschriften der Todespakete geschrieben wurden, ist sichergestellt worden. Einzelheiten über die Ermittlungsergebnisse will die Sonderkommission „S“ vorläufig nicht bekanntgeben.

Der Gemeindevorsteher von Drakenburg, dem Wohnort des Verdächtigten, erklärte einem UP-Korrespondenten, daß von Halacz den durch ein Todespaket ermordeten Chefredakteur der „Bremer Nachrichten“, Dr. Adolf Wolfard, gut gekannt habe. Ebenfalls habe von Halacz den in der Eyrstruper Marmeladenfabrik beschäftigten Carl Mayntz gekannt, an den das auf der Post in Eyrstrup explodierte Todespaket gerichtet war. Von Halacz habe seinen jetzigen Namen, den Mädchennamen seiner in der Schweiz lebenden Mutter, erst vor zwei Jahren angenommen. Vorher sei er unter dem Namen Wiedewitz gemeldet gewesen. Seine Altersgenossen in Drakenburg hätten bereits seit langem nichts mehr von ihm wissen wollen, da er ein zu großes Geltungsbedürfnis gehabt habe. Er habe an zahlreichen Stellen versucht, einflußreiche Anstellungen zu bekommen. Von Halacz soll in den letzten Monaten mehrmals in Bremer Zeitungsredaktionen und in der Pressestelle des Bremer Senats gesehen worden sein. Zeitweise soll er einen Schnurrbart getragen haben. Wiederholt habe er sich danach erkundigt, wie man Journalist werden könne.

Ein Schnellgericht in Verden/Aller verurteilte eine als Telefonistin tätige Postbesamlin zu zwei Monaten Gefängnis. Die Besamlin hatte sich in ein an die Sonderkommission „S“ gerichtetes Ferngespräch eingeschaltet und die abgehörte Nachricht über zwei verdächtige Personen einem Journalisten übermittelt.

fluß auf die Preisbildung haben. Denn natürlich hätte die Abrosselung notwendiger Einfuhren, wie sie im Verlaufe der Zahlungs-krise im Frühjahr verfügt werden mußte dem Preisauftrieb Vorschub geleistet. Hier wird man also mit erwünschten Korrektoren rechnen können.

Sehr bedauerlich erscheint in diesem Zusammenhang allerdings das Ausscheiden des Deutschen Gewerkschaftsbundes aus wichtigen wirtschaftspolitischen Gremien. Es muß leider befürchtet werden, daß der DGB aus der nun eingetretenen Verschärfung der Lage Folgerungen in Richtung einer neuen Lohnwelle ziehen wird. Eine solche müßte natürlich, so erwünscht gewisse Lohnkorrekturen in einzelnen Industriegruppen noch sein mögen, jeden Versuch einer organischen Preislenkung nach dem Beispiele Österreichs von vornherein als aussichtslos erscheinen lassen.

Dr. R.

Vorschläge für die Aufrüstung Vom Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten

Frankfurt (UP). In einer Pressekonferenz in Frankfurt wurde das Ergebnis einer Konferenz bekanntgegeben, die das Institut zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten in Anwesenheit von Vertretern der Bundesregierung und der Dienststelle Blank in Wehrheim abhielt. Die Konferenzteilnehmer haben dort eine Entschließung angenommen, in der nachdrücklich ein ziviles nationales Ministerium für alle Wirtschafts- und Verwaltungsangelegenheiten deutscher Truppenverbände gefordert wird. Die Resolution tritt auch für die gleichberechtigte Verfügungsgewalt über die deutschen Kontingente, sowie die Schaffung einer europäischen Verteidigungsorganisation ein. Dabei sei eine echte übernationale Gemeinschaft einer staatenbundartigen oder militärischen Zweckorganisation vorzuziehen. Alle Organe der Verteidigungsgemeinschaft müßten einer parlamentarischen demokratischen Kontrolle unterliegen. Die Exekutive dieser Verteidigungsorganisation sollte, wie es in der Entschließung heißt, einer zahlenmäßig begrenzten Gruppe politischer Persönlichkeiten überlassen bleiben. Die militärischen Kommandostellen dürften lediglich rein militärische Angelegenheiten behandeln, während Wirtschafts- und Verwaltungsangelegenheiten dem zivilen nationalen Ministerium vorbehalten sein sollten.

Für das Hilfswerk Ost

Der Ausschuss zur Förderung des Hilfswerkes Ost appelliert an die Öffentlichkeit, durch Spenden für das Hilfswerk Ost zur Linderung der physischen und seelischen Not der Sowjetzonenflüchtlinge beizutragen. Der genannte Ausschuss konstituierte sich Ende November in Frankfurt; er hat sich die wirtschaftliche Unterstützung des Hilfswerkes Ost zur Aufgabe gestellt, da dieses nach zweijähriger Tätigkeit nicht mehr in der Lage ist, die Betreuung der in den süddeutschen Raum einströmenden Flüchtlinge aus der Ostzone zu finanzieren.

Lukaschek führt am Freitag nach Paris Erörterung des Vertriebenenproblems — Sitzung des Bundeskabinetts

Bonn (UP). Bundesflüchtlingsminister Dr. Lukaschek wird am Freitag mit den Ministerpräsidenten der Länder über die Durchführung des Umsiedlungsgesetzes konferieren, um die bei der Umsiedlung zwischen Abgabe- und Aufnahmelandern aufgetretenen Gegensätze zu beseitigen. Das Bundesvertriebenenministerium besteht auf der strikten Durchführung des Umsiedlungsgesetzes. Im Anschluß an die Besprechung wird Lukaschek nach Paris fahren und dort mit verschiedenen internationalen Stellen karitativer Organisationen das Vertriebenen-Problem in Deutschland erörtern.

Das Bundeskabinetts, das unter Vorsitz von Vizekanzler Blücher zusammentrat, hat sich über die entgegenkommende Haltung der Alliierten in der Frage der Auslandsschulden sehr befriedigt geäußert, gab das Bundespresseamt bekannt. Bundesfinanzminister Schäffer berichtete über seine Reise nach Paris, in deren Verlauf er Fragen des Budgets der europäischen Verteidigungsgemeinschaft mit dem französischen Finanzminister René Mayer besprach. Schließlich hat das Kabinetts den Entwurf eines Gesetzes über die Verwaltung der Bundespost, einen Änderungsentwurf zur Körperschaftsteuer-Durchführungsverordnung und eine Anordnung über die Amtsbezeichnung und die Dienstkleidung des Bundesgrenzschutzes verabschiedet.

Klage gegen KPD und SRP

Die dem Bundesverfassungsgericht vorgelegte Anklageschrift gegen die SRP ist dem Grafen Westarp in Hannover zugestellt worden. Der Gerichtshof hat für Antwort und Stellungnahme der Partei eine Frist von 14 Tagen festgesetzt, gegen die von der Parteileitung Protest eingelegt wurde, weil sie „absolut unzureichend“ sei. Die SRP verlangt außerdem die sofortige Freilassung Beners, der zur Zeit in Hannover eine Gefängnisstrafe verbüßt, da dessen Arbeit bei der Beantwortung der Klage unumgänglich notwendig sei.

Die KPD-Parteileitung hat ebenfalls die Anklageschrift erhalten. Allerdings sind ihr vier Wochen Zeit zur Stellungnahme gegeben worden. Worauf diese unterschiedliche Handhabung zurückzuführen ist, konnten beide Parteien bisher nicht in Erfahrung bringen.

Bundespräsident Heuss empfing die türkischen Parlamentarier, die sich zur Zeit auf Einladung von Bundestagspräsident Ehlers in Deutschland aufhalten. Zuvor gab Vizekanzler Blücher zu Ehren der Gäste ein Frühstück.

US-Hochkommissar McCloy ist zu einem dreitägigen „rein privaten“ Besuch nach Wien abgereist.

Neue Kommission für Abrüstung

Dürftiges Ergebnis der Geheimkonferenz - Der Bericht für die UN-Versammlung

Paris (UP). Die zehntägige Geheimkonferenz der vier Großmächte, über deren Verlauf die UN-Vollversammlung ein Bericht zu gestellt wurde, hat in der Frage der Abrüstung und der Kontrolle der Atomwaffen keinerlei Fortschritte gezeitigt.

Übereinstimmung konnten die Delegierten nur bezüglich des Vorschlages erreichen, wonach eine neue UN-Kommission gegründet werden soll, die sich weiter mit der Frage der Atomwaffenkontrolle und der allgemeinen Abrüstung beschäftigen wird. Früher existierten zwei getrennte Kommissionen zur Behandlung dieser Probleme. Hinsichtlich der Durchführung einer Waffenkontrolle und der Abrüstung bestehen jedoch zwischen den vier Großmächten „grundätzliche Meinungsverschiedenheiten“. Diese Differenzen erwachsen hauptsächlich aus dem starren Festhalten der Sowjetunion an der Forderung, daß vor allem anderen ein Verbot der Atomwaffen ergehen müsse, während die Westmächte zunächst eine internationale Kontrollkommission zur Überwachung der Abrüstung schaffen wollen.

In dem Bericht heißt es, Wyschinski habe die westlichen Pläne hinsichtlich der Atomwaffenkontrolle als „vollkommen unannehmbar“ zurückgewiesen, weil sie eine dauernde Einschränkung der nationalen Souveränität bedeuten und darüber hinaus auch eine monopolistische Treuhänderstellung der USA begründeten. Andererseits erhebt die Sowjetunion gegenüber einer schrittweisen Durchführung der Abrüstung auf dem Gebiet der klassischen Waffen keine Einwände.

Die drei westlichen Delegierten versicherten in einer zusätzlichen Erklärung zu dem

Arbeitsbericht der Geheimkonferenz, daß sie, trotz der sowjetischen Einwände, sich weiter um die Abrüstungsfrage bemühen werden. Sie bezeichneten ihre Besprechungen mit dem sowjetischen Vertreter als „unzweifelhaft nützlich“ und brachten ihre Befriedigung zum Ausdruck, daß die vier Großmächte trotz grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten bereit seien, die Rüstungsbeschränkungsverhandlungen nach Jahren des Stillstands nunmehr erneut auf der üblichen Ebene aufzunehmen zu wollen.

Wyschinski gab seinerseits keine zusätzliche Erklärung heraus. Es wird erwartet, daß der sowjetische Delegierte die Bereitschaft der Sowjetunion, in der neuen UN-Kommission mitzuarbeiten, in einer Rede vor dem politischen Ausschuss bekanntzugeben wird. Dieser Ausschuss hat jetzt die Aufgabe, die neue Kommission zu benennen, die sich mit der Frage der Kontrolle uoer Atomwaffen und klassische Kriegsmittel beschäftigen soll.

Fünf Jahre Kinderhilfswerk

Am 11. Dezember 1951 blickt das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) auf sein fünfjähriges Bestehen zurück. In dieser Zeit wurden Spenden im Wert von mehr als 680 Millionen DM in Form von Waren, Geldern oder Dienstleistungen an 60 Staaten verteilt. Über 40 Mill. Kinder werden nach Abschluß der z. Z. laufenden Programme direkte Hilfe erhalten haben. Der Wert der nach Deutschland gelieferten Waren beläuft sich auf 11,5 Millionen DM. Hinzu kommen 16 Millionen DM von Seiten der Bundesregierung, die für die Weiterverarbeitung der gelieferten Wollrohstoffe benötigt wurden.

Ostzone lehnt UN-Kommission ab

Bolz und Ebert fordern gesamtdeutsche Gespräche - Schwere Beschuldigungen der Alliierten

Paris (UP). Vor dem zweiten politischen Ausschuss der UN-Generalversammlung haben die Sprecher der Delegation der Deutschen Demokratischen Republik die Entsendung einer internationalen Kommission zur Prüfung der Voraussetzungen für die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen als „Einmischung in innerdeutsche Angelegenheiten und Verstoß gegen die Prinzipien der Charta der Vereinten Nationen“ ablehnt.

Die beiden Sprecher — der stellvertretende Ministerpräsident und Vorsitzende der Nationaldemokratischen Partei, Dr. Lothar Bolz, und der Ostberliner Oberbürgermeister Friedrich Ebert — forderten stattdessen die sofortige Aufnahme gesamtdeutscher Gespräche und die Bildung einer Wahlprüfungskommission, die unter Kontrolle der vier Besatzungsmächte die Wahlvoraussetzungen in allen Teilen Deutschlands prüfen soll.

Dr. Bolz ging auf Einzelheiten der Ausführungen der westdeutschen Delegierten Dr. von Brentano und Professor Reuter nicht ein, sondern beantwortete lediglich deren Beschuldigung, daß es in der Sowjetzone 185 000 politische Häftlinge gebe, mit der Behauptung, in der Sowjetzone gäbe es überhaupt keine Konzentrationslager. Die demokratischen Freiheiten seien in der DDR in jeder Weise gesichert.

Neben der Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen forderte Bolz im Namen seiner Regierung die Beschleunigung des Abschlusses eines deutschen Friedensvertrages, der die Zurückziehung aller Besatzungstruppen aus Deutschland zur Folge haben würde. Den

Westmächten wart er die Blockierung des Potsdamer Abkommens und die Verhinderung der Wiedervereinigung Deutschlands vor. Die Deutschen — so fügte er hinzu — hätten „dieses großzügige Potsdamer Abkommen“ willkommengesehen und in ihm — das der Initiative Stalins zu danken sei — „den Ausdruck ihres eigenen Wunsches zur Erlangung der Unabhängigkeit und Gleichberechtigung sowie zur Einnahme des ihnen zukommenden Platzes in der internationalen Gemeinschaft“ erblickt.

Für die Kriegspläne der westlichen Imperialisten sei deutsches Kanonenfutter notwendig. Deshalb versuchten die Kriegsherren, die Abhaltung gesamtdeutscher Wahlen zu verhindern, weil dadurch die Politik der Remilitarisierung Westdeutschlands zunichtegemacht würde. Den bevorstehenden Abschluß eines Generalvertrages zwischen den Westmächten und der Deutschen Bundesrepublik bezeichnete Bolz als einen Verrat am deutschen Volk.

Ebert machte in seinen Ausführungen die Westmächte für die Spaltung Berlins verantwortlich. Durch die von den Westmächten angeordnete separate Währungsreform im Jahre 1948 sei „die Berliner Frage“ erst geschaffen worden. Westberlin sei als militärischer Brückenkopf des Westens nicht haltbar. Berlin wolle die Hauptstadt eines friedlichen demokratischen Deutschland sein.

Unmittelbar nach Abschluß der Ausführungen Eberts verlasste sich der Ausschuss auf Mittwoch vormittag, um dann mit der Debatte über die Bildung einer Untersuchungskommission für Deutschland zu beginnen.

Kommunisten geben nach

In der Kriegsgefangenenfrage - UN geben Neutralitätsverletzung zu

Seoul (UP). Die kommunistischen Delegierten bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jun erfüllten die ultimative Forderung der UN in der Kriegsgefangenenfrage und erklärten sich bereit, sofort hierzu zu verhandeln. Ein sofort gebildeter Untersuchungsausschuss ist bereits zusammengetreten. Er besteht aus dem amerikanischen Konteradmiral Libby und dem nordkoreanischen Generalmajor Li Sang Cho. Admiral Libby schlug einen Gefangenenaustausch Mann gegen Mann vor und forderte nähere Angaben über die Zahl und den Aufenthaltsort der Kriegsgefangenen. Er verlangte die Inspektion der Lager durch Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes. Der kommunistische Delegierte forderte dagegen die sofortige Entlassung aller Kriegsgefangenen, sobald der Waffenstillstand in Kraft tritt. Zugleich lehnte er nähere Informationen und eine Inspektion der Lager ab.

Dazu wird von untrichteter Seite erklärt, daß die Streitkräfte der UN etwa 120 000 Kriegsgefangene in ihrer Hand haben. Die UN-Streitkräfte hatten früher die Zahl ihrer Vermissten mit etwa 100 000 angegeben, darunter etwa 11 000 Amerikaner. Bei einem Austausch Mann gegen Mann würden somit zahlreiche Kommunisten in der Hand der Alliierten bleiben.

Die Alliierten haben zugegeben, daß ein zweimotoriges Flugzeug den Stadtrand von Kaesong mit Bomben und Bordwaffen angegriffen habe. Damit habe es die neutrale Zone und den Ort der Waffenstillstandsverhandlungen verletzt.

Über Nordkorea kam es zu mehreren Luftkämpfen mit Düsenjägern sowjetischer Bauart, wobei zwei feindliche Flugzeuge wahrscheinlich abgeschossen und zwei beschädigt wurden. Dabei fiel ein neuer Düsenjägertyp auf, der noch nicht näher identifiziert werden konnte. An der Front kam es zu keinerlei Kämpfen von Bedeutung.

Das US-Verteidigungsministerium hat mitgeteilt, daß die Vereinten Nationen in Korea

insgesamt 383 Flugzeuge verloren hätten. Demgegenüber betrügen die Verluste der Kommunisten 308 Flugzeuge. Der Unterschied wird durch die geringere Zahl der gegnerischen Flugzeuge erklärt. Die meisten alliierten Flugzeuge seien zudem von der Flak abgeschossen worden.

Japan wird „re-kartellisiert“

Tokio (UP). Die japanische Regierung hat den letzten einer Reihe von Gesetzentwürfen fertiggestellt, die den Weg für die Wiedervereinigung auf Grund des Potsdamer Abkommens zerschlagenen großen Kartelle und Konzerne öffnen sollen. Die Entwürfe müssen allerdings noch vom alliierten Hauptquartier in Japan genehmigt werden. Selbst wenn die Besatzungsbehörden die jetzt fertiggestellten Gesetzentwürfe nicht genehmigen sollten, rechnet man in japanischen Regierungskreisen damit, daß dies nur eine befristete Verzögerung bedeuten würde. Die Entwürfe würden in diesem Falle dem Parlament dann später vorgelegt werden, wenn Japan seine volle Souveränität wieder erlangt hat.

Die japanische Regierung erhielt ein umfangreiches Gesuch mit der Bitte, den kaiserlichen Palast von Tokio nach Ise zu verlegen, einem Ort in Mitteljapan, wo sich der Schinto-Tempel der Sonnengöttin befindet, von der die Kaiser von Japan abstammen sollen. Als Begründung wird angegeben, daß Tokio im Fall eines Krieges von einer Atombombe getroffen werden könne.

Die vier amerikanischen Flieger, die auf ungarischem Territorium von sowjetischen Jägern zur Landung gezwungen wurden, will Ungarn nicht herausgeben, obwohl ein offizielles amerikanisches Gesuch vorliegt.

Vier Kommunisten, die während des Besuchs des Bundeskanzlers in London gegen Adenauer demonstrierten, sind zu insgesamt 45 Pfund Sterling (etwa 530 DM) Geldstrafe verurteilt worden.

Polizei schützt Münchener Landtag Attentat gegen Dr. Höpner geplant?

München (UP). Der bayerische Innenminister Dr. Höpner erklärte vor dem bayerischen Ministerrat, er habe sich durch einen telefonischen Anruf von Karl Feitenhansl, dem ehemaligen Vorsitzenden der Vaterländischen Union, veranlaßt gesehen, den bayerischen Landtag und zwei weitere Regierungsgebäude unter den Schutz der Bereitschaftspolizei zu stellen. Feitenhansl habe ausgesagt, daß zwei Unbekannte sich an ihn gewandt und ihn aufgefordert hätten, an einem Attentat gegen Minister Höpner und gegen mehrere Staatsgebäude teilzunehmen. Feitenhansl habe dies abgelehnt.

Dr. Höpner erschien zur Landtagsitzung in Begleitung eines Kriminalbeamten. Der Keller des Landtagsgebäudes gleicht einem Heerlager. Hundert Bereitschaftspolizisten haben es sich auf Decken bequem gemacht. Sie sind mit Karabinern, Maschinengewehren und Stabhelmen ausgerüstet. Das Landtagsgebäude wird vermutlich längere Zeit geschützt.

Im bayerischen Landtag sprachen SPD-Abgeordnete von ersten Hintergründen, während die meisten Abgeordneten der anderen Fraktionen die Bewachung des Hauses durch rund 80 Polizisten als übertrieben bezeichneten. In diesem Zusammenhang wurde auch der Ausdruck „Höpnern Winteranflug“ laut. Einige Abgeordnete wollen eine Entscheidung des Plenums gegen die Bewachung herbeiführen.

Der bayerische Landtag lehnte mit 95 gegen 90 Stimmen die von der FDP, der Deutschen Gemeinschaft, der SPD und dem BHE geforderte Aufhebung des körperlichen Zuchtstrafrechtes in den Schulen ab. Das Plenum schloß sich damit der Entscheidung seines kulturpolitischen Ausschusses an, der sich mit 14 gegen 13 Stimmen ebenfalls für die Prügelstrafe ausgesprochen hatte.

England verlangt formellen Vorschlag Für die Volksabstimmung im Sudan — Neuer Ägyptischer Schritt bei den UN

Kairo (UP). Ein britischer Regierungssprecher forderte die ägyptische Regierung auf, einen formellen Vorschlag für die Abhaltung einer Volksabstimmung im Sudan zu unterbreiten. Ägypten sollte dann aber auch die Verfassung zurückziehen, die es für dieses amstrittene Gebiet ausgearbeitet hat. Dies bedeute jedoch nicht, daß Großbritannien einer Volksabstimmung zustimme, ehe dem Sudan die Selbstverwaltung überantwortet wurde. Ägypten solle aber auf jeden Fall beweisen, daß hinter dem Vorschlag des ägyptischen Außenministers Sa'ah el Din, den dieser der UN-Generalversammlung unterbreite, auch der ernsthafte Wille stehe, eine Volksabstimmung im Sudan zuzulassen.

Der ägyptische Botschafter Amr Pascha hatte in London eine Unterredung mit dem britischen Außenminister Eden. Kurze Zeit nachher wurde der amerikanische Botschafter, Walter Gifford, von Eden empfangen. Beide Botschafter hatten Eden um diese Unterredung ersucht. Über die Gegenstände der Unterredung wurde noch nichts bekannt.

In Paris bezieht Ägypten vor den UN Großbritannien, mit dem Befehl zur Zerstörung von 75 Häusern eines am Südwasserkanal im Suezgebiet liegenden Dorfes eine „Aggression provokativster und explosivster Art“ begangen zu haben. Diese Handlungsweise stelle eine Verletzung der Souveränität Ägyptens dar.

Mossadeg kritisiert USA-Politik

Teheran (UP). Der iranische Ministerpräsident Mossadeg erklärte vor dem Parlament, daß seine Amerikaner keinen Erfolg gehabt habe, weil die amerikanischen Beamten von den Engländern beeinflusst seien. Unterstaatssekretär McGhee sei von seinem Posten entfernt und zum Botschafter in Ankara ernannt worden, weil er für die iranischen Interessen Verständnis gezeigt habe. Aber viele Amerikaner, darunter der ehemalige Botschafter in Teheran, Grady, kritisierten die amerikanische Politik.

Zwischen Journalisten der Regierungspresse und Anhängern der Opposition kam es kurz zuvor im Parlamentgebäude zu schweren Zusammenstößen, wobei mindestens 25 Personen verletzt wurden. Die Zahl der Beteiligten wird auf etwa 500 Personen geschätzt.

Jouhaux sprach vor dem Nobel-Institut

Oslo (UP). Der Tradition gemäß hielt der diesjährige Gewinner des Friedensnobelpreises, der französische Gewerkschafter Léon Jouhaux, vor dem Nobel-Institut in Oslo eine Rede, in der er seine Ansichten darlegte, wie der Frieden zu erhalten sei. Die Gewerkschafter hätten immer daran geglaubt, sagte Jouhaux, daß der Frieden unteilbar sei, und sie hätten sich im Rahmen des allen Völkerbundes schon für Sanktionen gegen Aggressionshandlungen eingesetzt. Jouhaux forderte alle Menschen auf, gemeinsam an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit und der wirtschaftlichen Krisen zu arbeiten. Das sei eines der ersten Mittel, um den Frieden zu bewahren.

Papst Pius XII. empfing den deutschen Botschafter in Rio de Janeiro, Hermann Terdenge, in Privataudienz.

Ferdinand Porsche, der Geschäftsführer der Porsche GmbH, und Sohn des Volkswagenkonstruktors, ist nach den USA geflogen, wo er seiner Produktion ein neues Absatzgebiet erschließen will.

Ein Taifun verwüstete die mittleren Philippineninseln und zog dann auf das chinesische Meer ab. 15 Personen kamen dabei ums Leben. Präsident Quirino erwägt die Verhängung des Ausnahmezustandes.

In Apollon wurden 8000 ha anbaubares Land an 1621 italienische Bauernfamilien verteilt.

Harold Stassen, der mögliche republikanische Präsidentschaftskandidat, hat sich nach Paris begeben, wo er mit General Eisenhower zusammentreffen wird.

Aus der Stadt Eßlingen

O Tannenbaum, o Tannenbaum...

Auf den Plätzen sieht man nun schon die ersten Christbäume, denn Weihnachten ist nicht mehr fern...

Eines Tages zieht dann die ganze Familie los, um den Christbaum zu kaufen. Nach einer Stunde ist man noch so weit wie zuvor...

Gemeinsam und voller Stolz wird der Prachtbaum nach Hause getragen und in der Veranda aufgestellt...

In der öffentlichen Gemeinderatssitzung

heute abend 19 Uhr im großen Rathaussaal werden folgende Vorlagen beraten:

- a) Kulturplan 1952. In diesen werden die Aufwendungen aufgenommen, die für den Eßlinger Stadtwald für Saat und Pflanzung...

Anschließend an diese vom Gemeinderat zu behandelnden Fragen ist der Bevölkerung Gelegenheit zu einer Aussprache...

Geringes Steigen der Arbeitslosigkeit

Für den Monat November meldet das Arbeitsamt Eßlingen für den Albgau eine geringe Zunahme der Arbeitslosigkeit...

Von den größeren Betrieben unseres Bezirks mußten u. a. die Spinnerei und Weberei und die Süddeutsche Tronierzugung...

Schwerbeschädigtenausweise verlängert

Da noch keine bundesgesetzliche Neuregelung für die Ausstellung und Gültigkeit der Schwerbeschädigtenausweise getroffen wurde...

Neue Brietmarken

Noch in diesem Monat wird die Bundespost neue Postwertzeichen herausbringen. Die Ausgabe einer Röntgen-Gedenkmarke...

Dem Wetschreibergebnis des Stenografenvereins Eßlingen ist noch nachzutragen, daß bei 160 Silben Renale Oht und Ruth Angele...

Capitol

„Zirkus Renz“

Zirkusfilme vermitteln dem Kinobesucher das Leben in einer anderen Welt, in einer Welt, die nach außen hin glitzert und gleißelt...

Nicht jeder Zirkusfilm muß gut sein, wie es oft den Anschein hat. Aber dieses Stück ist keiner der alltäglichen Streifen...

Ull

„Es war eine rauschende Ballnacht“

Musikfilme wurden meist zu Erfolgen. Warum sollte es mit diesem Tschalkowsky-Streifen anders sein? Der Film birgt in sich die Weite Rußlands und das russische Gemüt...

Fahrt der Albtalperle nach Forst

Am Sonntag, 16. Dez., fährt die Albtalperle nach Forst (Fatima-Wallfahrt). Fahrpreis

Aus der Kinderstube der Pelzmäntel

Die schönsten Pelze tragen Mäuse, Ratten und Lämmer

Die Heimat der Pelzmäntel ist über alle Kontinente verteilt. Da pirscht das Großwiesel von der Familie der Marder durch den wälderreichen Wald...

Nun kann zwischen Lamm und Lamm freilich ein großer Unterschied bestehen, was doch auch der mondäne Persier in seiner Kindheit buchstäblich „lamm-fromm“...

Auch Meister Reineke entgeht seinem Schicksal nicht. Weder auf der freien Wildbahn, noch in den Zuchtfarmen. Wohl werden hier die Füchse mit Fleisch und Hundekuchen aufgepäppelt...

2,50 DM, Abfahrt 13.30 Uhr an der Schillerschule. Anmeldungen bei K. Fr. Wäldin, Scheffelstr. 27, Fernruf 357.



Morgen abend 20 Uhr im Rathaussaal letzter Vortrag von Oberkirchenrat Dr. Hans Wolfgang Heidland über das Thema „Dämonie der Macht“

Bereins-Nachrichten

Der Turn- und Sportverein Eßlingen veranstaltet am Samstag, 15. Dez., um 20 Uhr im Gasthaus zum „Engel“ seine Weihnachtsfeier...

Die Meinung des Lesers

Um das wiedergeöffnete alte Schloßtor

Am 3. Juli wurde in der EZ unter der Überschrift „Altes Schloßtor wieder geöffnet“ berichtet, daß das südliche Schloßtor gegen den Bärengraben geöffnet ist...

Nun kann man in letzter Zeit des öfteren beobachten, daß große und kleine Fußgänger an genannter Stelle die Gleise und den hochliegenden Signalraht überschreiten...

Nach allgemeiner Ansicht kann hier nur durch Erstellung des vom Publikum gewünschten Fußweges oder durch erneute Schließung des Schloßtores Abhilfe geschaffen werden.

Bei Erstellung des Fußweges wäre als Sicherungsvorkehrung die Errichtung von Dreieckskreuzen auf beiden Seiten der Gleise zu empfehlen...

Aus den Albgau-Gemeinden

Oberweiler berichtet

Oberweiler. Am 12. Dez. begeht der älteste Bürger der Gemeinde Oberweiler, Josef Diebold I., seinen 90. Geburtstag. Trotz seiner 90 Jahre ist er körperlich noch sehr reger...

Reichenbach

Advents-Veranstaltungen

Reichenbach. Am Dienstagmittag sprang die vierjährige Erka Gartner, nachdem sie durch andere Kinder verlingert worden war...

Bericht aus Speffart

Jugend schafft sich ein Heim

Speffart. Der 8. Dez. ist für alle Kolpingsfamilien ein Ehren- und Festtag, weil die Söhne Kolpings die in diesen Tagen des Todes ihres geistigen Vaters gedenken...

Anlässlich dieses Tages hat die hiesige Kolpingsfamilie ihre Mitglieder und die ganze Gemeinde zu einem Theaterabend eingeladen. Es wurde das Stück „Die Toten stehen auf“ gespielt...

Es ist beabsichtigt, der Energiewirtschaft

neben dem bereits Anfang November bewilligten 50 000 Tonnen Kohle weitere 100 000 Tonnen für das IV. Quartal 1951 zusätzlich zur Verfügung zu stellen...

Der Zahlungsmittel-Umlauf im Bundesgebiet

ist bis Mitte November um 205 Millionen auf 8.857 Milliarden DM zurückgegangen. Die Umlaufzeiten lagen damit um 44 Millionen DM unter dem Stand vom 15. Oktober.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1952 verlangt das US-Handelsministerium, daß alle aus Deutschland eingeführten Waren danach unterschieden werden...

Bellagenhinweis

Von Woche zu Woche steigen die Umsätze des West-Süd-Block-Totos und damit ihre Chance für einen Gewinn. Unser heutiges Gesamtergebnis liegt für den 29. Wettbewerb ein T. pschein bei. Nutzen Sie Ihre Chance und versuchen auch Sie Ihr Glück im West-Süd-Block-Toto.

SPORT-NACHRICHTEN DER EZ

Ein schöner Erfolg

FVg Weingarten I - FV Eitlingen I 2:3 (2:0)

Mit neuer Aufstellung bestritt der Fußballverein seinen Freundschaftsrückkampf gegen die von dem Karlsruher Ex-Phönixler Föry trainierte Fußballvereinigung Weingarten. Daß dabei ein verdienter Sieg die Leistungen der völlig umgegruppelten Eitlinger Mannschaft (vor allem einer neuen Hintermannschaft) belohnte, war bei der Spielstärke der Platzbesitzer mit dem 3. Tabellenplatz in der Staffel 2 der 2. Amateurliga nicht zu erwarten. Aber wie schon oft, hat gerade ein unbändiger Siegeswille und letzter Einsatz jedes einzelnen Spielers zum Sieg geführt. Wohl lag Weingarten bei der Pause mit 2:0 in Führung, die Chancen der Eitlinger wurden in diesem Zeitabschnitt von einer harten und ballsicheren Hintermannschaft geklärt, doch ließ der Kampfgeist dieser Eitlinger Elf im zweiten Spielabschnitt zwanzeifache Erfolge erwarten. Als in der zweiten Spielhälfte der Ball lief und vor allen Dingen schneller und präziser abgespielt wurde, kam Eitlingen in kurzer Folge zu zwei Toren, die Mittelstürmer Fischer durch restlosen Einsatz für seine Mannschaft erspielte. Schon glaubte man an ein 2:2, das immerhin schon als Erfolg betrachtet wurde, als Mitschelle eine Abwehr von Stopper Klee aufnahm, zu Fischer weiterleitete, der durch einen 3. Treffer den „hat trick“ schaffte. War mit den jungen Leuten noch nicht alles hundertprozentig, so muß doch gesagt werden, daß sie nach ihrem Können alles hergaben, um nicht aufzufallen.

Im Tor war Stubenrauch ein zuverlässiger, ganz aufs Spiel eingestellter Mann; Bayer als linker Verteidiger, hart ohne Furcht mit konsequentem Deckungsspiel, ließ den Spielmacher und Dirigent Föry nicht zum Zuge kommen. Kurz, als rechter Verteidiger nicht so sicher wie sein Partner, litt unter einer frühzeitigen Verletzung seines rechten Fußes. Seine Deckung war jedoch vorbildlich. Eine „Ein“ verdient der Stopper Heiner Klee, der oben seine beste Fußballzeit spielt. Beidfüßig sicher brinst er den Ball aus der eigenen Hälfte. Rechter Läufer mit starkem Druck nach vorne war wiederum Helmut Huber. Im Zerstoren fleißig, mit großem Aktionsradius war Ehrle eine gute Kraft; ein besseres und weiteres Zuspiel wäre für den eigenen Sturm von Vorteil. Die Umbesetzung Heinz Gleißle auf der rechten Sturmseite fand sich gut ein. Bei ihm ist sehr wichtig konzentrierte Ballabgabe, bemerkenswert die erste Hälfte, stärker als nach der Pause. Er darf als brauchbares Glied der Mannschaft beachtet werden. Hug, der ewige Ballschlepper vorne und hinten, unverwundlich wie immer. Dauernde Unruhe durch stetes An-den-Mann-Gehen schaffte Kurt Fischer, der wohl der lebendigste Stürmer war und durch drei Tore zeigte, was Einsatz und Kämpferherz ersetzen können. Als Helmut Mitschelle seine Mitspieler zwang, den Ball zu spielen und auch selbst schneller abgab und mit Fischer verstand, nach einem Querpaß auch Stellvorlage zu bringen, war er wieder der wertvolle Spieler und Dirigent seiner Mann-

schaft wie früher. Den Einsatz wie beim 3. Tor von seiner Seite möchte man immer sehen. Willi Baumann kam entgegen sonst in der zweiten Spielhälfte weit besser ins Spiel und dank seiner Vorarbeit fiel der 2. Treffer.

Auf diesen Erfolg darf Eitlingen stolz sein. Regelmäßiger Besuch des Trainings und der Spielerversammlungen — jeden Mittwochabend — sind Voraussetzungen zu weiterer Leistungssteigerung jedes einzelnen Spielers für das Ganze. Einsatz und Siegeswille sowie Anlehnung an den Verein bleiben weitere unerlässliche Bedingungen, die in der Rückrunde der Verbandsspiele auch den Fußballverein wieder zum Erfolg führen. — er.

TSV Knielingen - TuS Eitlingen 7:7 (4:6)

Das Spiel der beiden Tabellenersten endete nach abwechslungsreichen und spannendem Kampf gerechterweise unentschieden, wenn auch ein knapper Sieg der TuS-Elf auf Grund der zeitweiligen spielerischen Überlegenheit nicht unverdient gewesen wäre. Was Eitlingen an Technik und Können voraus hatte, gleich der Gastgeber durch Einsatz und Härte aus, wobei mitunter etwas zu weit gegangen wurde.

Die Eitlinger Mannschaft bot eine gute Gesamtleistung und war durchweg leicht überlegen, konnte sich jedoch gegen die harte Gangart des Gegners nicht restlos durchsetzen. Es war Pech, daß der lange gehaltene 7:3-Vorsprung kurz vor Schluß noch verloren ging.

Das Spiel nahm einen spannenden Verlauf. Bereits nach 5 Minuten lag Knielingen mit 2:0 vorne. Fast schien es so, als sollte sich das Vorspiel wiederholen. Die Gäste ließen sich jedoch durch diese Überraschung nicht aus dem Konzept bringen. Sie brauchten eine Weile, bis sie sich auf den Gegner und auf die kleinen Platzverhältnisse eingestellt hatten. Aus einem Freiwurf, der von der Mauer abgelenkt wurde und im Tor landete, fiel das Anschlußtor, dem wenig später der Ausgleich folgte. Eitlingen hatte nun etwas mehr vom Spielgeschehen, was auch durch ein 3. Tor zum Ausdruck kam. Knielingen holte jedoch auf und ging selbst in Führung. Durch drei weitere Eitlinger Treffer gelang eine 6:4-Halbzeitführung. Nach Wiederanpfiff konnte zunächst Knielingen, nunmehr mit dem Wind spielend, den Ausgleich erzielen. Nun nahm das Spiel dramatische Formen an, wobei wiederholte Entgleisungen einiger Knielinger Spieler nicht streng genug vom Schiedsrichter geahndet wurden. Als Eitlingen sein 7. Tor schoß, schien der Erfolg nahe, doch kurz vor Abpfiff gelang Knielingen durch überraschenden Schuß noch der Ausgleich.

Schiedsrichter Sommer (Mannheim) zeigte große Unsicherheiten und wenig Regelkenntnis. Nur der Einsatz der Spieler ist es zu verdanken, daß trotz der Härte, das Spiel nicht ausartete.

Der II. Mannschaft gelang, obwohl nur mit 10 Mann spielend, ein überlegener 7:2-Erfolg. Am kommenden Sonntag ist die Mannschaft von Germania Brötzingen auf dem Wasen zu Gast.

Der Mate

Offensichtlich sind überall, wo die Pflanzenwelt koffeinhaltige Arten enthält, diese schon in vorgeschichtlicher Zeit von den Einwohnern entdeckt und ausgenutzt worden. So besaßen auch die Brasilianer und Bewohner der benachbarten Länder ein aus den Blättern eines Baumes hergestelltes, anregendes Getränk, als die ersten Europäer ihren Fuß in dieses Gebiet setzten.

Dieses Getränk ist heute in der ganzen Welt unter dem Namen Mate, der in den verschiedenen Sprachen eine nur geringe Abwandlung erfährt, bekannt. Ursprünglich war das Wort mate der Eingeborenenname für das Gefäß, aus dem dieser Tee getrunken wurde, nämlich einen ausgehöhlten, im oberen Drittel abgeschnittenen kleinen Kürbis. Heute gilt dieser Name sowohl für die Pflanze, deren Blätter benutzt werden, für die daraus hergestellte Handelsware wie auch für das Getränk.

Der Mate-Baum, *Ilex paraguariensis*, ein naher Verwandter unserer einheimischen Stechpalme, ist ein nur mäßig hoher Baum mit ledrigen, immergrünen Blättern. Seine Heimat, auf die auch heute noch seine Verbreitung beschränkt ist, ist das Waldgebiet, das sich über Ost-Paraguay, die argentinische Provinz Misiones und die angrenzenden brasilianischen Staaten Parana, Santa Catharina und Rio Grande do Sul erstreckt. Diese drei Länder sind daher auch die einzigen Lieferanten des Mate. Die reichsten natürlichen Bestände — Yerba-Wälder genannt — finden sich in dem kleineren Land Paraguay, wo Sammeln, Transport und Verarbeiten der Blätter seit jeher einen wirtschaftlich wichtigen Produktionszweig für die Bevölkerung darstellen.

Der in diesem Jahrhundert stark steigende Verbrauch an Mate erforderte eine immer stärker werdende Nutzung der Yerba-Wälder. Eine planmäßige Anpflanzung stieß zunächst auf recht große Schwierigkeiten, die vor allem darin lagen, daß man die Samen nicht zum Keimen bringen konnte. Zwar hatten schon vor Jahrhunderten die Jesuiten, die sich um 1578 in dem nach ihnen benannten Gebiet Misiones niederließen, erfolgreich die Kultur des Matebaumes betrieben. Daran erinnert noch der Name Jesuitente. Die von ihnen gesammelten Erfahrungen gingen jedoch wieder verloren, nachdem mit der Vertreibung des Ordens im Jahre 1767 durch die Spanier und Portugiesen auch die Matekulturen eingingen.

Nachdem durch eine bestimmte Vorbehandlung des Samens dessen zuverlässige Keimung erreicht werden konnte, setzte ein Wettstreit der drei Länder ein.

So entstanden in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts eine Reihe ausgedehnter Matepflanzungen. Vor allem nehmen sich deutsche Auswanderer, die nach dem 1. Weltkrieg in großer Zahl in diesem Gebiete siedelten, sehr erfolgreich dieser Aufgabe an, so daß eine von Jahr zu Jahr sehr schnell steigende Produktionsziffer erreicht werden konnte.

Die Haupteigenschaft des Mategetränkes ist seine anregende Wirkung. Sie ist auf den Gehalt an Coffein zurückzuführen, das bereits 1843 in den Mateblättern nachgewiesen, aber zunächst als Matein bezeichnet wurde. Im einzelnen schwankend nach Herkunft und Aufbereitungsart ist die durchschnittliche

Coffeinmenge in den getrockneten Mateblättern (0,95%) derjenigen der gerösteten Kaffeebohnen recht ähnlich, aber geringer als im Schwarzen Tee.

Daß gewisse Unterschiede in der Wirkung der einzelnen koffeinführenden Getränke vorliegen, etwa derart, daß man beim Mate mehr eine anregende als aufregende Wirkung beobachtet, liegt vermutlich darin begründet, daß beim Mate das Alkaloid in einer anderen Bindung vorliegt. Ebenso ist auch ein Bitterstoff, der in glykosidischer Bindung im Mateblatt enthalten ist, von Bedeutung. Auf ihn ist wohl in erster Linie die dem Getränk zugeschriebene Förderung der Verdauung und günstige Beeinflussung des Stoffwechsels zurückzuführen. Weiterhin ist eine wohl im Wesentlichen durch das Coffein bedingte diuretische Wirkung vorhanden, womit der Gebrauch als Schlankheitstee in Verbindung steht.

Wirtschaft in Kürze

Neue deutsch-französische Handelsbesprechungen werden am 29. November in Paris beginnen. Das zur Zeit noch gültige Handelsabkommen läuft Ende Dezember ab.

Die bisher notwendigen Sonderlizenzen und speziellen Devisengenehmigungen für den Warenimport aus der Bundesrepublik nach dem Sudan sind seit Kurzem auf Grund einer Anordnung des Handels- und Wirtschaftsministeriums in Khartoum entfallen.

Im laufenden Rechnungsjahr 1951/52 wurden bisher für den Wiederaufbau der deutschen Handelsflotte rund 100 Millionen DM in Form von Darlehen zur Verfügung gestellt.

Auf rund 130 Millionen DM schätzt die Deutsche Bauern-Kooperationsbank den Schaden, der bisher der deutschen Landwirtschaft durch die Maul- und Klauenseuche erwachsen ist.

Mannheimer Produktentörse vom 10. 12.

Im Börsenbericht vom 10. Dezember wird festgestellt, daß das Angebot an Weizen und Roggen weiter knapp ist. Die Futtermittelversorgung habe sich außerordentlich angespannt und die angekündigten Importfreigaben würden dringend benötigt, zumal sich eine steigende Nachfrage mit entsprechenden Entschärfungen zu Überpreisen eingestellt habe. Am Futtermittelmarkt habe die bisherige Preisstabilität an dem nur mäßig versorgten Markt die Kaufkraft wesentlich gebremst.

Rheinwasserstand am 11. 12.: Konstanz 304 (-1)	Reifen - (-)	Beisch 212 (-12)
Strasbourg: 308 (+48)	Maxau 452 (+15)	Mannheim 300 (+1)
	Cauz 225 (+9)	

Wettervorhersage

Mittwoch und Donnerstag heiter bis leicht bewölkt, trocken. Nachts Fröste zwischen -2 bis -6 Grad. Tagestemperaturen wieder wenig über 0 Grad anstehend. Schwachwindig.

Barometerstand: Veränderlich.

Thermometerstand (heute früh 8 Uhr): +3

ETTLINGER ZEITUNG

Südd. Heimatzeitung für den Albgau. Verantwortlicher Herausgeber: A. Graf. — Druck und Anzeigenannahme: A. Graf, Eitlingen, Schöllbrunnener Straße 5, Telefon 187

Anzeigen-Annahme für Karlsruhe: Annoncen-Kreis oHG., Karlsruhe, Waldstr. 30, Ruf 717

Dr. BUFLEBS
„Schrundenheil“
ein Cosmellum von verbührender Wirkung, macht rauhe, rissige und harte Hände weich und geschmeidig und ist ein altbewährtes
Frostschutzmittel
1 Dose 50 Pfennig
Immer frisch erhältl.
Badenia - Drogerie
Rudolf Chemnitz

ZUMIETENGESUCHT
Möbliertes Zimmer
für berufstät. Fräulein ges.
Zu erf. unter 4162 in der EZ

ZU VERKAUFEN
Schwarzbunte Kühe und Kalbinnen, hochträchtig, zu verk.
Bär, Gutshof

Schlaflosigkeit zerrüttet Ihre Nerven!
Schlaflos wird der Tag zur Qual u. die Nacht zur Hölle; Sie sind reizbar, nervös, sich u. ändern im Wege, leiden unter Hemmungen, sind erfolglos. Zu gesund, tiefem Schlaf, der Sie stärkt, erfrischt u. kräftigt, hilft Ihnen das rein pflanzliche, nährstoffreiche Nervenkräftelixir SOKA.
Seit 35 Jahren bewährt.
Original-Flasche 2.85
Badenia - Drogerie
R. Chemnitz Leopoldstr.

Es ist höchste Zeit
daran zu denken, auch im Jahre 1951 noch
Steuern zu sparen!
Die bisherigen gesetzlichen Möglichkeiten wurden erheblich eingeschränkt, dagegen die Steuersparmöglichkeiten
durch Abschluß eines Bausparvertrages
noch erweitert. Jeder Steuerpflichtige sollte diese Vergünstigungen kennen lernen und auswerten.

Radische Landesbausparkasse
Die Bausparkasse der Sparkassen-Anstalt des öffentlichen Rechts
Karlsruhe Kaiserstraße 229
Ich bitte um Druckschriften über das steuerbegünstigte Bausparen: (13)
Name: _____
Beruf: _____
Wohnort: _____
Straße u. Nr.: _____

Markgräfin Augusta Frauenverein e. V. Eitlingen
An unsere verehrlichen Mitglieder, Freunde und Gönner richten wir die
herzliche Bitte
um eine kleine Gabe, damit wir auch in diesem Jahr den 400 Kindern unserer drei Kinderschulen eine kleine Weihnachtsfreude bereiten können.
Die uns zugedachten Spenden wollen bei den Schwestern im St. Elisabethenhaus, St. Theresienhaus, St. Vinzenzhaus oder bei der Vorsitzenden des Vereins, Frau Rees, Kirchenplatz 5, abgegeben werden.
Für alle Gaben, selbst die kleinsten, im voraus ein herzliches „Bergellets Gott!“

Ortsverein Eitlingen vom Roten Kreuz
Weihnachtsfeier
am Samstag, den 15. Dezember 1951, 20.00 Uhr
im „Hirsch“ in Eitlingen
Hierzu laden wir unsere aktiven und passiven Mitglieder höchst ein.
Der Vorstand

Christbaum-Beleuchtung
für 110 od. 220 Volt, 12 Kerzen, elegante Ausführung, stabil, Kugelbewegung, leichtes Gewicht, (Ersatzkerzen DM 0,55)
Einmaliges Sonderangebot DM 18.-
Nur solange Vorrat reicht!
Radio-Becker - Eitlingen

1950 er
Sieboldinger Weißwein
Literflasche 1.30
KARL SPRINGER, Weinhandlung - Tel. 527

STADTBEKANNTMACHUNGEN
Brennholzausgabe
Am Donnerstag, den 13. Dezember 1951, findet in der Waldmeisterei (Altes Schloß) an nachfolgende gaslose Haushaltungen sowie an Personen über 65 Jahre mit eigenem Haushalt die Abgabe von Loszetteln für Brennholz statt.
Ausgabezeiten: Buchstabe A - G vorm. 8—12 Uhr
Buchstabe H - J nachm. 14—16 Uhr
Die Ausgabe der Loszettel erfolgt nur gegen Barzahlung.
Der Bürgermeister

ULI Donnerstag um 15.00 Uhr Märchenvorstellung
„Immer wieder Glück.“

Tannenduft
erfüllt Ihre Räume, wenn Sie mit **REGINA-Hartglanzwachs** gebohrt haben.
Sie staunen selbst über die feinfühlernde und nachhaltige Wirkung von **REGINA**, bei dessen Verwendung Sie die Garantie für eine tadellose Pflege Ihrer Böden und Möbel haben.

REGINA HARTGLANZWACHS
Für Holzböden **REGINA-Beize**.
Eitlingen: H. Hauck, Inh. J. Cichos
Karl Ott, Mühlenstr.
H. J. Steinle,
Eitlingenweiler: Gilbert u. Meizer

Herrenhemden Schals, Krawatten
modisch und preiswert bei
Eva-Maria Gutseel
Textilwaren
Badener-Tor-Str. 14

Punktal
VEREINIGT
Güte und Tradition

Umschau in Karlsruhe

Blumen aus Grabe Dr. Unsers
 Karlsruhe (Iw.). Der geschäftsführende Präsident der Landesbezirks Nordbaden, Wirtschaftsminister Dr. Veit, hat am Grabe des verstorbenen Landesbevollmächtigten Dr. Unser Blumen niederlegen lassen. Durch den Blumengruß sollte dem Verstorbenen der Dank für die unermüdete Arbeit im Dienste des Südweststaatsgedankens abgestattet werden.

Karlsruhe. Die Karlsruher Weihnachtsausstellung „Unterm Weihnachtsbaum“, die nach zehntägiger Dauer zu Ende ging, war mit 21 000 Besuchern und guten Umsätzen der Aussteller eine der erfolgreichsten Ausstellungen, die in den letzten Jahren in Karlsruhe gezeigt wurden. (Iw.)

Aus der badischen Heimat

DVP empfiehlt Verbot aller Spielbanken
 Heidelberg (Iw.). Das generelle Verbot der Zulassung von Spielbanken in Württemberg-Baden hat die DVP-Fraktion in einem beim Landtag eingereichten Initiativgesetzentwurf gefordert. Nach dem Entwurf sollen Spielbanken in Württemberg-Baden auch dann nicht zugelassen werden, wenn sie die Voraussetzungen über die Zulassung öffentlicher Spielbanken nach dem Reichsgesetz aus dem Jahre 1933 erfüllen.

Neuer Überfall auf Taxichauffeur
 Mannheim (Iw.). Auf einer Ausfallstraße Mannheims nach Lampertheim wurde bei Nacht ein Überfall auf einen Taxichauffeur verübt. Als der 27 Jahre alte Fahrer seinen Wagen wenden wollte, warf ihm einer der beiden Fahrgäste einen Schal um den Hals würgte ihn und versetzte ihm mit einem harten Gegenstand mehrere Schläge auf den Kopf. Dann fielen die beiden Fahrgäste, bei denen es sich nach Angaben der Polizei wahrscheinlich um Deutsche handelt, über den Fahrer her und raubten ihm seine Brieftasche. Die Täter konnten unerkannt entkommen. Der Fahrer wurde mit schweren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus eingeliefert.

Weinheim. In Weinheim an der Bergstraße findet vom 14. bis 16. Dezember eine Tagung von Spezialisten für die Erforschung der öffentlichen Meinung statt, an der etwa 120 Vertreter westdeutscher Forschungsanstalten teilnehmen. (Iw.)

Graben. Durch Domkapitular und Prälat Alois Eckert (Freiburg) wurde das neue katholische Gotteshaus als St.-Nikolaus-Kirche geweiht. (ZSH)

Der Buddha aus Peking
 Pforzheim (ZSH). In einer Entrostungsanlage wurde ein Buddha abgegeben, der von dem Überbringer im Schuttfeld auf der Brötzingener Trümmerhalde gefunden worden war. Der 50 cm große orientalische Gott stammte aus einem Tempel in Peking und war durch die Vermittlung Sven Hedins, mit dem der Besitzer — ein Pforzheimer Weltreisender — zusammengetroffen war, diesem überlassen worden. Vor dem Angriff auf Pforzheim wurde der kostbare Buddha in das Haus eines Edelsteinhändlers an der äußeren Bleichstraße verlagert, wo der Sohn des Besitzers wohnte. Nach dem Angriff fand sich vieles aus dem abgebrannten Hause wieder ein; nur der Buddha war verschwunden. Er war mit dem Trümmerschutt ins Brötzingener Tal abgefahren worden. Dort wurde er von einem Altmittelwälder entdeckt. Der Finder hatte geglaubt, sein Buddha sei ein harmloses Zierstück, das man nur entrostet lassen müsse. Er hatte die Patina für Rost gehalten und war reichlich überrascht, als der Besitzer der Entrostungsanlage, der in dem Buddha seinen alten Besitz wiederfand, ihm einen guten Finderlohn aus-

händigte. Eigenartig bleibt, daß der Buddha aus Peking nach soviel Irrfahrten wieder in jenes Haus zurückgekehrt ist, von wo aus seine Odyssee begann.

Kehl. Die Bezirksparkasse Rheinböschheim im Kreis Kehl besteht am 15. Dezember 100 Jahre. (Iw.)

Unfälle durch Unwetter
 22 Personen durch Glassplitter verletzt
 Freiburg (Iw.). Schauerartige Schneefälle und Regenfälle, Stürme und Glatteis haben in den letzten 24 Stunden in Südwestdeutschland Unfälle verursacht. Auf dem Bahnhof Freistadt der eingleisigen Kleinbahnstrecke Kehl-Bühl fuhr ein Triebwagen auf einen Arbeiter und Schülerzug, der gerade auf ein Ausweichgleis geschoben werden sollte. 22 Personen wurden durch Splitter eingedrückter Fenster verletzt. Der Fahrer des Triebwagens erklärte, er habe infolge des Unwetters schlechte Sicht gehabt. Nach dem Zusammenstoß entstand unter den Fahrgästen eine Panik, die dadurch vergrößert wurde, daß im

Triebwagen ein Brand ausbrach. Die Fahrgäste versuchten, durch die zerbrochenen Fensterscheiben ins Freie zu kommen, doch versperrten die Drähte von drei beim Zusammenstoß umgerissenen Licht- und Telefonmasten den Ausweg.

Bei Geiltingen/Steige wurde die Stromversorgung im Gebiet des Alb-Elektrizitätswerkes durch einen Schneesturm vorübergehend unterbrochen. Auf der Geiltinger Steige war der Verkehr durch Glatteis behindert. In der Bahnhofstraße von Geiltingen riß ein Anhänger eines Lastzuges, der ins Schleudern gekommen war, einen eisernen Hochspannungsmast um. Die Straße mußte gesperrt werden.

In Ohrlingen wurde eine riesige auf dem Marktplatz als Weihnachtsbaum aufgestellte Tanne vom Sturmwind umgerissen.

Aus „Spaß“ wurde bitterer Ernst
 Freiburg (Iw.). Als einige Jugendliche aus dem Hinterhalt Knall- und Feuerwerkskörper auf ahnungslose Passanten warfen, wurde eine 38jährige Frau so erschreckt, daß

sie einen Herzanfall erlitt und bewusstlos zusammenbrach.

Aus Blut werden Segelfluggzeuge
 Freiburg (Iw.). Eine besondere Art, den Bau ihrer Segelfluggzeuge zu finanzieren, haben sich die Mitglieder des Breisgauvereins für Luftfahrt in Freiburg ausgedacht. Alle Mitglieder, die gerundeltlich dazu in der Lage sind, wollen für die badische „Blutbarke“ in Freiburg spenden und das Entgelt dem Verein zur Beschaffung von Segelfluggzeugen zur Verfügung stellen.

Freiburg. Der Landesverband Südbaden der DAG hat den Landesschlächter zur Beilegung des Tarifstreites mit dem Groß- und Einzelhandel Südbaden angerufen, da die von der Gewerkschaft angestrebten Tarifverhandlungen für die Angestellten dieses Wirtschaftszweiges bisher nicht zustandgekommen sind. (Iw.)

Freiburg. Die südbadischen Brauereien erhöhen mit Genehmigung der Preisabteilung des Wirtschaftsministeriums vom 12. Dezember an ihren Brauereipreis um 6.— DM je Hektoliter. Dadurch erhöht sich der Ausschankpreis für ein Glas Bier von 0,3 Litern um drei Pfennige. (Iw.)

Freiburg. Der Stadtrat von Freiburg protestierte erneut gegen eine Erweiterung des Freiburger Flugplatzes. (Iw.)

Konstanz. Der Schweizer Naturschutzbund, erklärte dessen Präsident Dr. J. Bernard, könne sich mit ein paar „Korrekturen“ beim Betrieb der „Belchen-Schlacht“ nicht zufriedengeben und forderte daher weitere Jagdeinschränkungen. (Iw.)

Lastzug auf vereister Straße verunglückt
 Todmoos/Schwarzwald (Iw.). Auf der Talstraße nach Wehr zwischen Todmoos-Au und Ewaldbrücke kam ein mit Schnittholz beladener Lastzug auf leicht vereister Straße ins Schleudern. Als der Fahrer versuchte, das Fahrzeug an der Pörsche zum Stehen zu bringen, wurde der Anhänger gegen das Wehr-Ufer geschleudert und stürzte in den Fluß. Die Zurrmaschine blieb mit dem Führerhaus am Straßenrand hängen und versperrte einen Tag lang den Durchgangsverkehr. Personen wurden nicht verletzt. Der Sachschaden ist jedoch beträchtlich.

Lastwagen stürzte in einen Fluß
 Neun Personen teilweise schwer verletzt
 Wolfach (Iw.). Ein mit zehn Personen besetzter und mit 20 Zentner Zement beladener Lastwagen kam in der Nähe von Schapbach im Kreis Wolfach auf der vereisten Straße ins Schleudern und stürzte über die Ufermauer in die Wolfach. Neun Insassen des Fahrzeuges, die unter dem LKW begraben wurden, erlitten zum Teil schwere Verletzungen. Das Fahrzeug wurde vollkommen zerstört.

Die Solitude-Kabeldiebe gefaßt
 Leonberg (Iw.). Die Kabeldiebstähle beim diesjährigen Solitude-Rennen hatten bekanntlich zur Folge, daß ein Teil der Besucher nicht über den Stand des Rennens unterrichtet werden konnte, so daß diese in einen Sitstreik traten. Dazu kam, daß dem ADAC besonders in der ausländischen Presse der unberechtigte Vorwurf mangelnder Organisation gemacht wurde und die Bedeutung der Rennstrecke eine Zeitlang in Frage gestellt war. Jetzt ist es gelungen, diese Kabeldiebe zu ermitteln und zu fassen.

Motiv der Tat: Eifersucht
 Göppingen (Iw.). Ein 36jähriger Vertreter stellte nachts nach einem Gasthausbesuch einen 62 Jahre alten Mann, der sein Nebenbuhler war, nach einer Auseinandersetzung, bei der es ziemlich laut zugeht, schlug der Vertreter aus Eifersucht den viel älteren Mann nieder. Dieser wurde dabei schwer verletzt und verstarb kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus.

Staatspräsident Wohleb kämpft weiter

Eine Novelle im Bundestag beabsichtigt

Freiburg (Iw.). Als erste Maßnahme seines Kampfes gegen den Südweststaat kündigte Staatspräsident Leo Wohleb auf einer Pressekonferenz in Freiburg eine Novelle zum Neugliederungsgesetz an, die er im Bundestag einbringen will.

Durch diese Novelle soll der Vollzug des Südweststaats bis zur Neugliederung des gesamten Bundesgebietes nach Grundgesetz Artikel 29 ausgesetzt werden. Wohleb gab jedoch zu, daß er wenig Hoffnung auf Erfolg habe. Auf alle Fälle wolle er aber versuchen, bei der allgemeinen Neugliederung die Frage Gesamtbodens erneut anzuschneiden. Es beweise „die ganze Lächerlichkeit des Unternehmens“, daß man der Südweststaat durch Artikel 29 wieder auflösen könne. Eine Zusammenarbeit zwischen der badischen und der württembergischen CDU sei wenig wahrscheinlich.

Ob es zur Gründung einer Badenpartei ähnlich der Bayernpartei komme, stehe noch nicht fest, da die Kinstellung der badischen CDU erst geklärt werde. Wohleb versicherte, daß er nicht daran denke, als Mitglied des jetzt zu bildenden Ministerrats nach Stuttgart zu gehen. Die Haltung der beiden badischen Minister Kirchhöfer und Dr. Eckert, die eine Loyalitätserklärung für den Südweststaat abgegeben haben, bezeichnete Wohleb als persönliche Äußerungen.

Wohleb griff auf der Pressekonferenz erneut „das ungerechte Südwest-Gesetz“ an, und fragte: „In Südbaden stimmen 82, in Gesamtbaden 53 Prozent gegen den Südweststaat — und das Ergebnis der Südweststaat — ist das gerecht?“

Alex Möller zur Wohleb-Novelle
 Zu der von Wohleb angekündigten Novelle erklärte der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Fraktion des württembergischen Landtags, Alex Möller, nach der Entschaffung des Volkes sei jetzt keine Diskussion über den Zeitpunkt der Bildung des Südweststaates mehr möglich. Mit der Anerkennung des Bundesgesetzes über die Neugliederung der südwestdeutschen Länder durch das Bundesverfassungsgericht sei die letzte Entscheidung getroffen worden. Südbaden hätte den Südweststaat nur verhindern können, wenn es vor dem Urteil des Verfassungsgerichts versucht hätte, den Paragraphen des Grundgesetzes über die Neugliederung Südwestdeutschlands abzuändern. Diesen Versuch hätten die Altbadener wegen seiner Aussichtslosigkeit aber schon vor der Volksbefragung nicht unternommen.

Südweststaat ein deutscher Vorteil
 Zu der Auffassung, der Abstimmungsmodus beim Südweststaatsentscheid bedeute eine Majorisierung der badischen Föderalisten, schreibt der Berner „Bund“, rein zahlenmäßig könnten die Anhänger der Restauration in der Tat von einer „Vergewaltigung“ sprechen. Es bleibe aber zu beachten, daß eine südbadische Mehrheit von 62,2 Prozent kein übermäßig hohes Votum für Wohleb darstelle. Nehme man die Stimmenten dazuzu, so hätten sich praktisch fast 70 Prozent der südbadischen Bevölkerung als desinteressiert erwiesen. Unter diesen Umständen, meint das Blatt, spreche wenig dafür, daß der Bundestag die Abstimmungsergebnisse im Sinne der Wohllebschen Forderung nach „Gerechtigkeit“ deuten werde.

Die Parteien treten zusammen
 Am kommenden Wochenende werden die Landesvorstände einiger Parteien in den drei südwestdeutschen Ländern die Konsequenzen erörtern, die sich aus dem Abstimmungsergebnis ergeben. Im Vordergrund des Interesses stehen die Besprechungen der drei Landesvorstände der CDU, da Staatspräsident Wohleb in Freiburg erklärt hat, die südbadische CDU könne nicht mit der württembergischen zusammenarbeiten, da diese für den Südweststaat eingetreten sei. Der Landesvorstand der südbadischen CDU tagt am kommenden Samstag in Freiburg, der der nordbadischen CDU am gleichen Tag in Karlsruhe. Der erweiterte Landesvorstand der nordwürttembergischen CDU tritt gleichfalls am Samstag in Stuttgart zusammen. — Vertreter der DVP Württemberg-Badens und der FDP-Landesorganisationen Südbadens und Südwürttembergens kommen am Samstag in Freudenstadt zu Besprechungen über die durch die Abstimmung geschaffene Lage zusammen. Die Landesvorstände der DVP in den drei südwestdeutschen Ländern werden am 30. Dezember in Karlsruhe tagen.

Badische Zentrumspartei gegründet
 Erste Folge der Volksabstimmung
 Freiburg (Iw.). Anhänger der früheren Badischen Zentrumspartei und jüngere Genußgenossen aus Süd- und Nordbaden haben in Freiburg die Badische Zentrumspartei wiedergegründet. Einer der Initiatoren der Parteigründung ist der Freiburger Prälat Dr. Föhr, der früher Vorsitzender der Badischen Zentrumspartei war. Die Wiedergründung der Badischen Zentrumspartei wird als politische Folge der „gewaltlosen Auslöschung des Badenerlandes durch die Südweststaatler“ bezeichnet.

Liebe in MEXIKO

VON HANS ROSE

Copyright by Bechtold-Pressedienst, Fallberg
 durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden

3. Fortsetzung

Fernando mußte bewundernd feststellen, daß sie im Reittreß eine hübsche Figur machte.

„Reiten Sie nicht soweit und bleiben Sie nicht so lange aus, Carlos“, rief ihm Mercedes nach.

Pedro Umson trank hastig einen Schluck Tee und beendete sein Frühstück. Dann fingerte er aufgeregt eine Zigarette aus dem Etui, entzündete sie und bereitete sich darauf vor, Mercedes einen Antrag zu machen.

„Warum sind Sie heute so schweigsam, lieber Pedro?“ begann Mercedes und verführte ein Stück Zucker in ihrer Tasse.

„Ach, Mercedes, ich habe etwas auf dem Herzen, was ich Ihnen schon lange sagen möchte“, seufzte er.

„Und deshalb schweigen Sie?“ Sie lächelte.

„Ach, Pedro, Sie sind wirklich ein sooderbarer Mensch!“

„Wir kennen uns schon lange. Lange genug, meine ich, um uns nicht ineinander zu täuschen. Was Sie mir bedeuten, Mercedes, wollte ich schon am ersten Tage, als wir uns sahen. Ich nehme an, daß Sie inzwischen auch über mich ein Urteil gefaßt haben.“

„Caramba, Pedro!“ platzte Mercedes lachend heraus. „Was fehlt Ihnen? Warum reden Sie so pathetisch daher? Wenn ich nicht wüßte, daß es Ihnen glänzend ginge, so müßte ich glauben, Sie wären in finanziellen Schwierigkeiten und brauchten meine Hilfe.“

Es kam Pedro recht ungelegen, daß sie ihm,

wenn auch ahnungslos, in die schön zurechtgelegte Parade fuhr. Er gehörte wahrhaftig nicht zu den Männern, die mit der Tür ins Haus fallen oder eine Liebeserklärung über's Knie brechen.

„Ich habe oft überlegt, wie Sie es aufnahmen, wenn ich Ihnen meine Freundschaft, ja, noch mehr als das anbot“, stammelte er.

„Aber wir sind doch längst gute Freunde“, bemerkte Mercedes ahnungslos.

„Sie machen es mir schrecklich schwer, Mercedes!“

Nun war er ganz und gar aus dem Konzept geraten. Aber einen lächen Einfall nachgehend beschloß er, alles auf eine Karte zu setzen.

„Mercedes!“ stotterte er verlegen und verwirrt. „Mercedes! Ach — ach — ach! Ich — liebe Sie!“

Und dann warf er sich vor ihr auf die Knie und beugte schamvoll seinen Kopf in ihren Schoß.

Mercedes wollte gerade die Teetasse zum Munde führen. Sie verlor ihr Gleichgewicht und ihre Fassung. Über diesen plötzlichen und unbeholfenen Ueberfall mußte sie unwiderstehlich lachen. Obendraß schüttete sie dem armen Pedro Tee auf das gesenkte Haupt.

III.

Indessen hatten Carmen und Fernando die Hacienda verlassen und ritten zu den Viehkoppeln hinaus.

„Nun, mein gestrenger Lehrer, wie gefällt Ihnen Santa Margareta?“ fragte sie ihn.

„Sehr gut, Sennorita“, erwiderte Fernando. „Aber bitte! Sagen Sie nicht zu mir: Mein gestrenger Lehrer. Das klingt, als machten Sie sich über mich lustig.“

„Wie soll ich Sie sonst nennen?“ fragte Carmen naiv. „Carlos?“

„Einfach Carlos? Nun, wenn Sie wollen.“ Fernando hatte sie unterwegs heimlich beobachtet und sich seine Gedanken gemacht. Ja, er hatte auch Vergleiche zwischen ihr und Mercedes gezogen. Mercedes war reifer, freundlicher und weicher als das junge Mädchen.

Alle weiblichen Vorträge waren gewiß auf ihrer Seite. Und doch gefiel ihm Carmen sehr gut. Sie war jünger als Mercedes. Ihr Wesen wirkte noch etwas unabgeschliffen und unausgeglichen. Wenn sie sich über gute Manieren verfügte, so machte sie doch einen viel zu selbstischen Eindruck, daß man nicht auf den Gedanken kommen mußte, dahinter verborge sich eine Unsicherheit, wie sie oft Menschen in jungen Jahren eigen ist. Mitunter schien sie hochfahrend, und ihr Stolz war leicht zu verletzen.

Auf dem Wege ereignete sich noch ein Zwischenfall, der Fernando die Art des Mädchens deutlich offenbaren sollte.

Sie hatten die Koppele noch nicht erreicht, als ihnen ein Pohlen in gestrecktem Galopp entgegenkam. Ein Gucho zu Pferde verfolgte es. Er schwang einen Lasso und schien eine günstige Gelegenheit abpassen zu wollen, da er dem mutwilligen Ausreißer die Schlinge über den Kopf werfen konnte. Vielleicht betrieb er die Jagd mehr zur eigenen Unterhaltung; denn es war zu erwarten, daß das Pohlen von selbst wieder zur Koppel zurückkehren würde.

Das verbiesterte Tier legte an Carmen und Fernando vorbei. Carmens Pferd scheute und ging durch. Fernando, der vorausritt, sah wie Carmen im ersten Schreck die Zügel fahren ließ und mit den Händen in die Luft griff. Sie schwankte im Sattel. Ehe sie noch fallen konnte, hatte sich Fernando aus dem Sattel geschwungen und warf sich dem heranströmenden Pferd entgegen, in dem er dieses mit der einen Hand aufhielt und mit der anderen die vor Schreck halb ohnmächtige Carmen auffing und in das Gras gleiten ließ.

Als er sah, daß das Tier ruhig stehen blieb, beugte er sich über Carmen und stützte sie. Carmen hielt die Augen geschlossen. Ihr Antlitz war totenblau.

„Armes Kind!“ flüsterte Fernando, während er ihre Hände nahm und rief.

„Ach Gott“, dachte er. „An diesem Moment werde ich mein ganzes Leben denken. Wie süß sie ist!“

Er wußte nicht, ob er diese Gedanken laut ausgesprochen hatte, als Carmen die Augen aufschlug. „Wie fühlen Sie sich, Sennorita?“ Er hob ihre Hand und drückte einen Kuß auf ihre zarten Finger.

Eine dunkle Rote schoß Carmen ins Gesicht. Fernando sah, wie ihre Augen zornig aufglühten. Mit einer raschen Bewegung zog sie ihre Reitgerte aus den Stiefeln und gab ihm einen leichten Schlag auf die Hand, mit der er noch ihre Linke hielt, die er eben an die Lippen geführt hatte. Ein blaßroter Striemen zeichnete sich sogleich von den Kniechen bis zum Handgelenk ab.

„Glauben Sie nicht, daß ich mir die Ungezogenheiten eines Reiters gefallen lasse, auch wenn Sie mir eben das Leben gerettet haben“, sagte sie scharf, während sie sich aufrichtete und mit einem Sprung auf den Füßen stand. Dann schritt sie an ihm vorbei und schlang sich in den Sattel, ohne seine Hilfe abzuwarten, es Fernando überlassend, ihr zu folgen oder nicht.

Der Heimweg verlief schweigsam. Fernando hielt sein Pferd seitlich hinter Carmen und beobachtete sie gespannt. Aber sie wandte nicht ein einziges Mal den Kopf zu ihm. Ihr schlanker Körper fügte sich den Bewegungen des Pferdes an, und Fernando hatte Gelegenheit, ihn zu bewundern.

„Wahrhaftig“, dachte er bei sich, „Ich möchte sie noch einmal küssen, aber diesmal auf den Mund. Selbst wenn ich noch einen Kuß von ihr bekäme.“

Sie trafen gerade in dem Augenblick auf der Hacienda an, als sich Pedro den Tee vom Kopf putzte, mit dem ihm Mercedes dank seiner überstürzten Liebeserklärung überschüttet hatte. Mercedes war beiden im Stillen dankbar dafür, daß ihr Erscheinen dem Gespräch mit Pedro ein Ende setzte. Pedro schies das Mißgeschick mit dem Tee nicht allzu tragisch zu nehmen. Jedenfalls hatte er vermocht, darüber zu lachen. Das war auch die beste Lösung, wie er sich aus dieser mißglückten Situation ziehen konnte.

(Fortsetzung folgt)

„Bestrickende“ Kleider aus Wolle

Immer neue modische Abwandlungen

Viele unserer Leserinnen betrachten die praktischen, schmezzamen, kleidsamen Strickarbeiten als eine angenehme Abwechslung ihrer häuslichen Tätigkeit und verbinden bei dieser Arbeit oft eine Plauderstunde mit einem nützlichen Zweck.



Hellgrau mit dunkelblauen oder Schwarz mit braunen Streifen usw. Wieder zeigt das Modell einen Pledermausarm, außerdem einen geraden Rock mit vorderer Falte. Die Strickteile bestehen aus zwei geraden Streifen, die man zu Schläuchen zusammennäht oder auf Rundnadel strickt. Alle Strickteile werden mit der Hand unter die abgesteppten Kanten der Kleiderteile genäht und weisen Strickmuster auf wie: zwei rechts — zwei links, zwei rechts — eins links. Es müssen immer Muster sein, die sich zusammenschließen.

Die hier gezeigten Modelle mit gestrickten Teilen sind ganz leicht selbst zu arbeiten, da sie nur einen Pledermausärmel und einen engen, besser leicht gleitigen Rock aufweisen. Jeder einfache Grundschchnitt kann dafür verwendet werden. Alle gemusterten Wollstoffe, wie Schotten, Pepita oder Streifen eignen sich ganz besonders für diese einfachen Kleider. Zweifarbiges Material läßt dabei hübsche Farbkombinationen zu. Wer jedoch einen einfarbigen Stoff vorzieht, kann eine aparte Zusammenstellung durch farblich abweichende Strickteile erzielen. Wie wäre es z. B. mit einem hellgrauen Wollstoff und roter Strickerei? Flächengrün mit tomatenrot, dunkelblau mit honigsüß schwarz mit rose oder mahagonibraun mit dunkelbraun erzeihen weitere reizvolle Kombinationen.

Also überlegen Sie nicht lange und beginnen Sie mit dem Strickteiler! Ohne viel Mühe kommen Sie zu einem Kleid das Ihnen im Haus und im Büro gleich viele Freude bereiten wird. Vor allem ist es herrlich warm und erleichtert der Trägerin einen ganz besonderen fröhlichen Reiz.

Nachstehende Beschreibung unserer drei Modelle wird Ihnen die Wahl nicht nur erleichtern, sondern sie leicht auch manchen Hinweisen für eigene gute Ideen geben.

Das linke Modell ist aus einem diagonal gestreiften Wollstoff gearbeitet, wobei die Strickteile die Farbe der Streifen aufweisen, z. B.:



Die mittlere Abbildung zeigt ein Peptikleid mit roter Strickgarnitur, das besonders modisch und schick wirkt. Der Krageneinsatz besteht aus einem langen, gerade gestrickten Schalteil, der rings um den großen Ausschnitt genäht wird, wobei man ihn zu einem schmalen Schal krausen umlegt. Der Ärmelverstoß wird gleichfalls umgeschlagen, und aus dem angeschnittenen Taschenschenkel ebenfalls Strickteile hervor. — Hier finden wir, abwärts den Pledermausärmel, der nach unten Wette hat und einen 1/2-langen Puffarm ergibt. Der gerade Rock kann mit und ohne Tascheneinriffs gearbeitet werden und hat in der hinteren Rockbahn eine tief eingelegte Gefalte.

Der dritte Vorschlag zeigt einen bunten Wollschotten, der mit roter oder grüner Wolle, auf die Grundfarbe des Materials abgestimmt, kombiniert wird. Das Kleid hat einen angeschnittenen Pledermausarm und einen kleinen Glockenrock. Der gestrickte Einsatz weist einen kleinen angelegten Kragen auf, der im Rücken geschlossen wird, während aus dem dreiviertellangen Arm ein schlichtes Strickband hervorschaßt.

Eriska

Alle belastenden Speisen sind zu vermeiden

Nicht schlank werden, sondern schlank bleiben!

„Sie sehen aber gut aus!“ Das ist häufig eine hübsche Umschreibung der Tatsache, daß man dick geworden ist. Das hört keiner gern, und es gibt auch nur sehr wenige Leute, die sich mit einem gut gepolsterten Bäuchlein ausgesprochen wohl fühlen. Das Herz hat eine größere Arbeit zu leisten, das Rücken fällt schwer, man wird kurzatmig — kurz, die Dicken haben nicht leicht an ihrem Gewicht zu tragen. „Wie werde ich schlank?“ ist darum eine sehr wichtige Frage, die zwar leicht zu beantworten, aber schwer zu befolgen ist. Zweifellos ist es einfacher, schlank zu bleiben.

Nun fällt es zwar den meisten Frauen leichter, sich kurze Zeit einer strengen Kur zu unterziehen, wenige Wochen nach einem genauen Diätplan zu leben, als sich ständig eine gewisse, wenn auch weniger strenge Enthaltsamkeit im Essen aufzuerlegen und regelmäßig 15 Minuten für die Frühgymnastik zu erübrigen. Beides ist unbedingt notwendig, um die schlanke, jugendliche Figur bis ins hohe Alter hinein zu bewahren.

Enthaltsamkeit im Essen heißt nicht hungern, sondern vernünftig und gesund leben. Alle Speisen, die übermäßig belasten und den Fettansatz begünstigen, sollen gemieden werden. Salate und frisches Gemüse, Obst und Fruchtsäfte, Nüsse, mageres Fleisch, Fisch und Eier, Milch, Käse und Vollkornbrot enthalten alle Aufbaustoffe, die der Körper braucht, und sie machen nicht dick. Ein nach diesen Grundsätzen aufgebauter Speisezettel braucht durchaus nicht eintönig zu sein. Er läßt sich mit geringer Mühe sehr abwechslungsreich gestalten, doch ist es oft gerade für die „noch Schlanken“ schwer, zu Süßigkeiten und Schlagsahne, Gänsebraten und Schweineknödeln zu verzichten. Solche lukullischen Seltensprünge werden dann leicht zur Gewohnheit.

Wenn man erst einmal damit begonnen hat, kann man es schlecht wieder aufgeben. Das Ergebnis sind dann bald die gefürchteten Fettpölsterchen auf den Hüften. Dabei bereiten nur die ersten vier Wochen der Enthaltsamkeit wirklich Schwierigkeiten. Wenn man sich erst auf die veränderte Kost eingestellt hat, sieht man sich gar nicht mehr nach den verbotenen kulinarischen Genüssen.

Auch die tägliche Gymnastik ist Gewohnheitssache. Meistens wird sie mit gutem Willen und viel Eifer begonnen, und endet mit einem heftigen Muskelkater, da der Körper nicht auf die sportliche Betätigung eingestellt ist. Deshalb beginnt man am besten mit drei Minuten und wählt für den Anfang leichte Übungen, um die Muskeln langsam mit der ungewohnten Arbeit vertraut zu machen. Dann steigert man täglich um eine Minute und geht allmählich zu schwierigeren Übungen über. Spaziergänge und regelmäßiges Schwimmen ergänzen den sportlichen Stundenplan und tragen viel zur Erhaltung der jugendlichen Figur bei.

Wie füllen wir die Weihnachtsgans?

Sauerkraut absorbiert einen Teil des Fettes

Eine knusperige Gans auf dem Festtagstisch erhöht gewiß die Weihnachtsfreude. Jede Hausfrau weiß die erprobte Füllung dieses Gefügels zu schätzen. Sie beeinflusst den Geschmack dieses beliebten Festtagsvogels in hervorragender Weise. Außerdem strecken wir dadurch den Braten.

Ganze ungeschälte Äpfel als Füllung sind allgemein bekannt. In manchen Gegenden gibt man noch Rosinen dazu, immer aber Beifuß, das Gänsekraut, mit seinem leicht bitterlichen Geschmack, das auch die Soße und das Gänsefett geschmacklich so günstig beeinflusst.

Im Rheinland bevorzugt man Maronen mit einigen Weinbeeren oder macht eine gemischte

Wollten Sie schon...

daß man Mandeln weiche Wäsche erzielt, wenn man einen Leinenbeutel mit Eierschalen im Waschwasser mitkocht?

daß man das Getretene der Wäsche verhindert, wenn man dem letzten Spülwasser eine Handvoll Salz beisetzt, das gut aufgelöst werden muß?

daß man sich einen guten Ersatz für Eis herstellen kann, wenn man in einem halben Liter Wasser 100 Gramm Salznatrium auflöst? Die Flüssigkeit kühlt sehr stark.

Freude am Freudemachen

Schenkende Kinder soll man nicht enttäuschen!

Es liegt im Sinne des Schenkens, daß eine Gabe nicht nach ihrem Preis sondern nach der guten Absicht die dahintersteht, bewertet werden will. Jedes echte Geschenk bedeutet einen Verzicht. Immer rührt es die Erwachsene ganz besonders an, wenn Kinder die Spargroschen von Wochen und Monaten opfern, um der Mutter oder dem Vater eine Überraschung zu bereiten. Schenken bedeutet für die Kleinen eine sehr ursprüngliche Freude und sie erwarten ganz selbstverständlich, diese Freude auch bei den Beschenkten zu finden.

Da Kinder in einer anderen Vorstellungswelt leben und die Dinge für sie einen anderen Wert haben, spielt er keine Rolle, daß sie mit ihren Geschenken häufig nicht den Geschmack der Großen treffen. Für die freundliche Nachbarin bedeutet die Erlaubnis, aus einer klebrigen Tüte einen noch klebrigeren Bonbon herausnehmen zu dürfen, kein erstrebenswertes Ziel — aber vergessen wir nicht, daß die kleinen Spender ihrem Herzen schon einen gehörigen Stoß geben müssen um dieses Opfer zu bringen. Es liegt an den Erwachsenen, den Bonbon oder was es sonst sein mag, nicht abzulehnen, sondern die Anstrengungen zu würdigen und dem Kind die Freude am Schenken zu erhalten.

Ja, gibt man sich denn nicht gerade jetzt zu Weihnachten alle Mühe, seinen Kindern die Freude am Schenken beizubringen? Sie wollen jetzt, wo jeder in der Familie die Hände regt, nicht untätig zusehen müssen. Wenn ihre kleinen Finger ja auch noch recht ungeschickt sind — mit einem bißchen Geduld und liebevollem Verständnis findet sich auch für das Jüngste eine Möglichkeit, „zu arbeiten“.

Das Jüngste darf mit einem Locher aus Buntpapier kleine Blättchen ausstanzen, die es dann auf ein Spanschichtchen Servietten oder eine Hülle für einen Notizblock kleben darf. Die etwas größeren können Deckchen aus Buntpapier lechten, Strohkörner für den Weihnachtsbaum aufziehen — dazu werden fertige Strohhälme aus der Drogerie naß gemacht, glatt gebügelt und dann legt man zwei Kreuze aus den Strohhälmen übereinander und überwebt sie mit farbigem Pergarn. Sie können Kerzen mit Ornamenten aus Knetwachs bekleben, so daß sie besonders hübsch und festlich aussehen, aus den Pappringen von Twist und Stoppwolle Serviettenringe basteln, indem die Röllchen dicht mit Bast umwickelt werden, aus Draht, Flecken und Holz Puppen für ein Puppentheater anfertigen oder aus einem alten Ledergürtel eine Hülle für Vaters Füller anfertigen.

Es duftet jetzt so würzig

Die Wohlgerüche des Orients dürfen nicht fehlen

Haben Sie gemerkt, wie sich in den letzten Tagen die Stimmung in Ihrer Wohnung gehoben hat? Sie sind bei der Weihnachtsbäckerei und gehen mit Zimt, Cardamon und anderen Gewürzen um. Der Hausherr hebt schnuppernd die Nase. „Hm, wie das duftet.“ Wenn dagegen Kartoffeln und Hammelfleisch auf dem Herd stehen, dann spricht er nie von Dörfen, sondern immer nur von „Küchengeruch“.

Kein Wunder — womit würzen wir sonst? Wir pfeffern, salzen, werfen auch einmal ein paar Kümmel- oder Gewürzkörner in den Kochtopf. Mit dem Lorbeerblatt und den Nelken hört es meistens schon auf.

Zu Großmutterzeiten war das anders. Damals nahm die Hausfrau Ingwerwurzel zum Sonntagbraten und Piment anstelle des Pfeffer im Zuckerglas bewahrt sie eine Vanillestange auf, die sich frisch und glänzend hielt und ihr Aroma der Soße mitteilte. Coriander, Macisblüte, Pomeransen, Pistazien, Chilieswürze — wer braucht das heute noch? Großmutter Vorliebe für Gewürze machte uns zum besten Käufer auf den Welt-Gewürzmarkt. Heute stehen wir irgendwo weit hinterher auf der Abnehmerliste.

Vielleicht liegt es daran, daß uns der Geschmack an den Gewürzen durch den Ersatz verdrängt wurde, vielleicht haben wir nicht mehr das richtige Fingerspitzengefühl für den Umgang mit den Duftstoffen Indiens, Marokkos, Sansibars und Spaniens. Gut gewürzte Speisen schmecken nicht nur besser, sie sind auch bekömmlicher.

Undenkbar ist aber auch heute noch, daß dem Weihnachtsfest die Wohlgerüche des Orients fehlen könnten. In den fertigen Braunkuchen-, Honigkuchen-, Lebkuchen- oder Spekulatiusgewürzen haben wir alles beisammen und brauchen nur richtig zu „lozieren“, d. h. einen Teelöffel auf 500 g Mehl zu nehmen. Mit einem Tütchen Cardamon, einem der teuersten Gewürze, kommen wir gut über die Weihnachtsbäckerei hinweg.

Wieviele schöne Erinnerungen an das Weihnachtsfest bei der Großmutter fallen Ihnen wieder ein, wenn Sie Andenken in die Nase bekommen? Auch Ihre Kinder sollen auf solche duftenden Erinnerungen nicht verzichten.



GROSSE WEIHNACHTSVORBEREITUNGEN (Aufn. Dr. Paul Nathrath)